Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Zwei Ausgaben täglich.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung.

33 970 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften u., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Donnerstag, 29. Februar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 148.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Febr. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstisch Staatssekretär Delbrück.

Präsident **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl von 6 Mitgliedern für die

Reichsschuldenkommission.

Auf Vorschlag des Abg. **Bassermann** (natl.) werden die Abgg. Südekum (Soz.), Erzberger (Z.), v. Winterfeld (kons.), Zimmermann (natl.), Dove (Fortschr. Vp.) und Dombeck (Pole) durch Akklamation gewählt.

Sodann beginnt die zweite Lesung des

Etats des Innern.

Die Beratungen beginnen mit dem Kapitel 1, Gehalt des Staatssekretärs.

Abg. **Wurm** (Soz.): Die Reichsversicherungsordnung stellt die Millionen von Arbeitern lange nicht zufrieden. Was Herr Trimborn im Jahre 1907 vorausgesagt hat, daß, wenn die Sozialreform sich nicht weiter entwickelt, der Einwand einen Schein von Berechtigung bekomme, daß es ohne die sozialdemokratische Partei in diesem Hause sozialpolitisch nicht vorwärts gehe, hat sich jetzt gezeigt, nur daß es kein Schein, sondern Wirklichkeit ist. Alle Sozialreform stammt von der Sozialdemokratie. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Lachen im Zentrum.) Ihr Lachen ist verstimmt. In allen Ihren Flugblättern stand: Die Sozialdemokratie will keinen Arbeiterschutz, sie will den Arbeiter verhetzen und verelenden. (Lebhaftes Sehr richtig! im Zentrum.) Gern machen wir die Sozialpolitik mit. Niemals haben wir den Standpunkt eingenommen, alles oder nichts. (Lachen im Zentrum.) Was geschehen ist, ist aber viel zu wenig. Die Mittelstandsbewegung kann keinen Erfolg haben. Sie wollen den Mittelstand, das Handwerk, mit Mätzchen retten, dagegen tritt die Akkumulation des Kapitals immer mehr zu Tage. Der Hinweis auf die Zunahme der Sparkasseneinlagen kann kein Gegenbeweis für die Proletarisierung der Massen sein. Den Frauen muß die Beschäftigungsmöglichkeit erleichtert werden.

Man möchte von verschiedenen Seiten wieder ein Zuchthausgesetz einbringen. Wir werden ja den weiteren Verlauf abwarten. Der Sozialdemokratie war nie so wohl, als wenn alle gegen sie waren. In unseren Anträgen und Resolutionen zeigen wir Ihnen den Weg, auf dem die Sozialreform vorwärts gehen soll, so bezüglich der Arbeitszeit, der Arbeiterschutzvorrichtungen und der Gewerbeaufsicht, in der durch unsere Kritik allerdings schon manches gebessert worden ist. Unsere Aufgabe ist, nicht, hinter dem Wagen der Zeit herzulaufen, sondern ihm den Weg zu zeigen, zum Wohle des Vaterlandes. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. **Mayer**-Kaufbeuren (Zentr.): Ich habe mich auf die Erörterung mehr allgemeiner wirtschaftlicher Fragen zu beschränken. Wie steht es mit den Beziehungen der deutschen Volkswirtschaft nach außen? Seit dem schweren Rückschlag von 1908 weist das Jahr 1911 einen Rekord auf, in unserer wirtschaftlichen Entwickelung. Der deutsche Warenexport hat ein doppelt so schnelles Entwicklungstempo wie der englische. Hält dieses Tempo an, so werden wir in 10 Jahren unsern Hauptkonkurrenten überholt haben. In einzelnen Produkten, wie Eisenwaren und Maschinen, sind wir England nahe, in elektrischen Produkten haben wir es überholt. Wir sind aus einem Eiseneinfuhrland ein Eisenausfuhrland geworden. Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika führen wir das meiste Roheisen dem Weltmarkte zu. Die Entwicklung unseres Exports war auch 1911 eine befriedigende, obgleich es an Hemmnissen nicht fehlte. Unser Diskontsatz war 1911 um 12 Prozent höher als in den anderen Staaten. Das lag an der politischen Entwicklung. Die Rekordbaumwollpreise sind erst im September zurückgegangen. Unsere Zahlungsbilanz kann jetzt mit größerer Sicherheit aufgestellt werden und das Ergebnis ist, daß wir uns aus der Passivität von 1909 zur Aktivität hinaufgearbeitet haben. Allerdings ist im übrigen unsere amtliche Statistik nicht ganz einwandfrei, namentlich was die Goldeinfuhr und Goldausfuhr betrifft. Unsere Industrie, sowohl die Rohproduktenindustrie wie die Verarbeitungsindustrie war 1911 vollauf beschäftigt. Die Arbeitslöhne verfolgen jetzt noch eine steigende Tendenz. Allerdings lastet auf der Industrie die Ungewißheit über die Erneuerung der Verbände. Soweit es sich um das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat handelt, ist die Erneuerung des Syndikats ziemlich außer Frage gestellt. Der Anschluß des preußischen Fiskus an dieses Syndikat hat volkswirtschaftlich so wichtige Folgen, daß der deutsche Reichstag an ihnen nicht achtlos vorübergehen kann. Der Absatz des Syndikats nach dem Inlande beträgt 44 Millionen Tonnen, und durch die von dem Syndikat beschlossene Erhöhung der Preise von durchschnittlich 50 Pfg. pro Tonne wird die deutsche Volkswirtschaft um jährlich 22 Millionen Mark mehr belastet. Diese Preiserhöhung wird selbstverständlich Schule machen und von anderen Syndikaten nachgeahmt werden, so daß sich im ganzen eine Mehrbelastung der deutschen Volkswirtschaft um jährlich 75 Millionen Mark ergeben wird. Das ist eine Belastung der Allgemeinheit, die einer großen Konsumsteuer gleichkommt, nur daß sie vom grünen Tisch gemacht worden ist, aber mit Zustimmung des preußischen Staates. Der preußische Fiskus hat sich mit dieser Maßnahme in einen Gegensatz zum Reichstag gestellt. Deutschland hatte schon vor dieser Erhöhung durch die Preispolitik des Syndikats die teuerste Kohle der Welt, und wenn man diese Preispolitik mit der Notwendigkeit begründet hat, eine Stabilität der Preise herbeizuführen, so dürfen auch die Preise bei hoher Konjunktur nicht erhöht werden. Man hat, um die Sache etwas schmackhafter zu machen, von einer Lohnerhöhung für die Arbeiter gesprochen. Wir wünschen auch eine Erhöhung der Löhne, aber diese kolossale Heraufsetzung der Preise steht dazu in keinem entsprechenden Verhältnis. Das Kohlensyndikat hätte diese Preiserhöhung auch niemals gewagt, wenn sich der preußische Fiskus ihm nicht angeschlossen hätte. Der Reichstag hat in den Jahren 1908—10 den von uns damals gestellten Kartellantrag mit überwältigender Mehrheit angenommen und damit gezeigt, daß er eine gesetzliche Kontrolle der Kartelle eingeführt wissen wollte. Die Mitarbeit des Staates ist uns erwünscht zum Schutze der Allgemeinheit, aber was nützt diese Stellungnahme des Reichstages, wenn der preußische Fiskus selber hingeht und eine Preiserhöhung mitmacht. Deshalb ist es unbedingt notwendig, ein Kartellgesetz zu schaffen. Der Reichstag hat sodann im Jahre 1909 den Beschluß gefaßt, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Novelle vorzulegen, daß den Inhabern von reinen Walzwerken bei der Einfuhr ihrer Erzeugnisse Einfuhrscheine für das dazu verwandte Einstanzmaterial verliehen werden. Der Bundesrat wollte Erhebungen darüber anstellen und ich bitte, diese Erhebungen etwas zu beschleunigen. Die am Schluß des alten Reichstages vorgeschlagene Errichtung eines Reichspetroleummonopols würde ganz zweifellos zu einer raschen Einigung der wenigen noch bestehenden Konkurrenzen führen. Wie die Verhältnisse liegen, würde ein solches Monopol sich bei der Allmächtigkeit der Standard-Oil-Compagnie lediglich auf die Regelung des Verbrauchs beschränken müssen. Der Versuch, ein Kartellgesetz zu schaffen, ist in allerletzter Zeit in Österreich gemacht worden. Der dortige Volkswirtschaftsausschuß hat einen entsprechenden Entwurf beraten, der die staatliche Aufsicht über die Kartelle statuiert und auch eine Einflußnahme des Staates auf die Preisbildung vorsieht. Die Beschlüsse bewegen sich durchaus auf der Linie unseres Kartellantrages, der übrigens schon dreimal vom Reichstage angenommen ist, über den aber bei den Verbündeten Regierungen immer Erwägungen schweben. Unsere innere Wirtschaftspolitik hat auch in diesem Jahre wieder unter der nicht genügenden Liquidität der Banken, die ihrerseits von dem hohen Diskontsatz herrührte, gelitten. Wir müssen von den Großbanken verlangen, daß sie dem grassierenden Unfug des unfundierten Wechselkredits ein Ende machen. Die Landwirtschaft hatte im vergangenen Jahre schwer zu kämpfen mit der Maul- und Klauenseuche, mit dem Futtermangel, der Folge der Dürre. Trotzdem hat sich aber der Fleischkonsum in Deutschland dauernd gehoben, und wir sind jetzt, von England abgesehen, mit unserem Fleischkonsum an der Spitze der Kulturnationen angelangt, ein Beweis, daß wir entgegen der Behauptung des Vorredners vorwärts und nicht zurückgekommen sind.

Auch die Arbeitslöhne sind nicht stehen geblieben, wie der Vorredner behauptete. Der Durchschnittsschichtlohn der rhein.-westf. Bergarbeiter ist in den letzten 25 Jahren annähernd um die Hälfte gestiegen, während die Verminderung des Geldwertes in demselben Zeitraum 7 Prozent nicht übersteigt. Wir können natürlich auf diesem Gebiete noch weiter kommen. Die Übertreibungen aber, wie die, mit denen der Vorredner operierte, wirken letzten Endes nur schädigend. Wir unterstützen die jetzige Wirtschaftspolitik, wie sie seit Jahrzehnten zum Segen des Volkes getrieben wird, weil sie auf die Interessen der Produzenten wie der Konsumenten gleichmäßig Rücksicht nimmt. Wir müssen erst Brot schaffen, bevor wir es verteilen können. Der Produzentenschutz darf aber nicht soweit getrieben werden, daß der Konsument nicht mehr mitkann. Aber der Konsument ist ja selber Produzent. Der „Nichtalskonsumentenstandpunkt" wie ihn Herr Gothein vertritt, ist unhaltbar. Herr Gothein meinte, das Zentrum habe Herrn Dr. Heim aus dem Reichstag und dem bayerischen Landtag hinausgeekelt. Herr Dr. Heim hat aber schon am 30. Januar 1912 öffentlich erklärt, daß er ausgeschieden sei seiner angegriffenen Gesundheit wegen, wozu gerade auch die politischen Gegner durch ihre unausgesetzten Angriffe auf ihn beigetragen hätten. Er habe auch schon im November 1911 seinen Entschluß kundgegeben, aus dem politischen Leben zu scheiden, worin er durch die Entscheidung seiner Ärzte nur noch bestärkt worden sei. Nach dieser Erklärung werden ja wohl Angriffe, wie sie Herr Gothein, wenn auch im guten Glauben, gegen das Zentrum gerichtet hat, loyaler Weise unterbleiben. Herr Gothein sagte weiter, eine bessere Ausbildung sei dem Handwerk not. Diese Vorbildung hat doch nur einen Sinn unter der Voraussetzung, daß die Grundlagen des Handwerks erhalten bleiben. Sind nicht die schrankenlose Gewerbefreiheit, die Wanderlager, die großen Kaufhäuser mit schuld an dem Niedergang des Handwerks? Es müßte das, was durch die schrankenlose Gewerbefreiheit niedergerissen ist, wieder aufgebaut werden, allerdings im modernen Gewande. (Aha! links.)

Die Vorbereitung der neuen Handelsverträge erachten wir als die vornehmste Aufgabe dieses Reichstags. Eine Vorbereitung kann aber nicht früh genug beginnen. Wir haben deshalb eine umfassendere Produktionsstatistik in einer Resolution beantragt. Die Statistik für die Landwirtschaft ist hinter der für die Industrie zurückgeblieben. Es müßte eine Scheidung in dieser Produktionsstatistik vorgenommen werden. Wir verlangen auch eine Statistik über die Produktionsverhältnisse im Ausland; erst dann können wir erkennen, ob wir bei den Handelsverträgen zu kurz kommen oder nicht. Die etwaigen Mitteln für eine solche Statistik werden wir gern bewilligen. Ferner fordern wir eine größere Gleichmäßigkeit in der sozialen Gesetzgebung des Auslandes im Interesse der Humanität.

Zum Schluß noch einige Anfragen: Wie steht es mit der in Frankreich beabsichtigten Taxordnung, die die deutsche Einfuhr zu schädigen geeignet ist; wie mit der Differenzierung der Einfuhr von Holzstoffen und Papier usw. von seiten Amerikas? Ich wünsche, daß dieser Reichstag der künftigen Handelsverträge des hohen Ernstes dieser Wirtschaftsprobleme eingedenk sein und alle diese Fragen objektiv behandeln möge, damit wir nicht wieder eine Obstruktionspolitik erleben wie Jahre 1902. (Beifall im Zentrum.)

Abg **Pauli** (kons.): Mit den Ausführungen des Vorredners über die Handwerkerpolitik können wir einverstanden sein. Die Heranziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung ist eine Frage von größter Bedeutung. Das Submissionswesen muß baldigt reformiert werden. Bei den Staatslieferungen müssen die Handwerkergenossenschaften berücksichtigt werden. Die Regierung soll viel mehr kleine städtische und ländliche Unternehmen durch Aufträge leistungsfähig machen. Dadurch würde auch der Zuzug zu den Großstädten beseitigt werden.

Der Unterricht an den Handwerker-Fachschulen muß sich darauf beschränken, eine gute Ausbildung im Schreiben, Rechnen und Lesen zu geben. Die Konsumvereine der Beamten dürfen sich nicht weiter ausdehnen. (Zuruf: Und der Landwirte!) Das ist etwas ganz anderes; wenn sich Genossenschaften zur Förderung der Produktion zusammenschließen, so ist nichts dagegen einzuwenden. Der paritätische Arbeitsnachweis ist lediglich, will man Mißstände beseitigen, wie sie sich bei den Gewerkschaften zeigen, von den Kommunen einzurichten. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß in der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht Halt gemacht werden darf. Aber wir müssen auch darauf bedacht sein, daß etwaige Mißstände nicht nur den Unternehmern aufgebürdet werden. Auch auf dem Verwaltungswege läßt sich manches schaffen, ohne daß die Gesetzgebung einschreitet. Wir stehen weiterhin auf dem Boden der Mittelstandspolitik. Für Ihre (zu den Sozialdemokraten) Mittelstandspolitik müssen wir allerdings danken. (Heiterkeit). Für Ihre (zu den Fortschrittlichen) auch. (Schallende Heiterkeit). Damit werden wir zum Segen des Handwerks dienen. (Sehr richtig rechts. Ironischer Beifall links).

Abg. **v. Morawski** (Pole): Bedauerlich ist es, daß der deutsche Reichstag absolut keinen Einfluß auf die Polenpolitik Preußens hat. Das trifft namentlich auf die Enteignung unserer Landsleute zu. Sozialpolitik wollen auch wir weiter führen, jedoch nur insofern, als die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie aufrechterhalten wird. (Beifall bei den Polen).

Abg. Graf **v. Posadowsky-Weener** (b. k. Fraktion): Das Ausland blickt mit Neid auf unsere Fortschritte in der Sozialpolitik. Ohne Überhebung kann gesagt werden, daß Deutschland gegenwärtig das Land mit den geordnetsten Verhältnissen ist. Jedem Einzelnen wird volle Freiheit in seiner Betätigung gewährt. (Sehr wahr rechts). Besitzt die Bevölkerung größeren Nationalstolz, so wird sie auch politisch ein größeres Schwergewicht im Auslande erhalten. (Sehr wahr rechts). Sind unsere Zustände so schlecht, wie es die Sozialdemokratie darstellt, so wäre es inhuman, der sozialdemokratischen Forderung zu entsprechen, den Ausländern die Erlangung der Staatsangehörigkeit zu erleichtern. (Heiterkeit). Der Mißmut des Volkes ist bei den letzten Wahlen übertrieben zum Ausdruck gekommen. Die Beamten haben sich vor politischem Mißbrauch ihres Amtes zu hüten. Sie haben aber das Volk über die wirklichen politischen Zustände aufzuklären. Die Beamten müssen die Erinnerung an den alten Polizeistaat abstreifen. Sie sollen nicht herrschsüchtig sein, und ohne bürokratische Überhebung das Gefühl haben, ausführende Organe öffentlicher Interessen zu sein. (Lebh. Beif. links). Das Reichsvereinsgesetz ist streng auszulegen, nicht den Buchstaben, sondern dem Geiste nach, man mag dem Reichsvereinsgesetz gegenüber stehen wie man will. Es sind von einzelnen Stellen Auslassungen erfolgt, die sich mit dem Geiste und selbst mit dem Buchstaben nicht vereinigen lassen. (Sehr richtig). Und diese falschen Auslassungen haben viel Mißmut hervorgerufen, ohne politische Erfolge zu erzielen. (Sehr richtig! Zuruf des Abg. Gothein: Mißstimmung!)

Zu dem Mißmut hat die Besteuerung des Volkes beigetragen, nicht die Steuern der Finanzreform, die zu Unrecht angegriffen worden sind, sondern weil man dem Volke zu oft mit neuen Steuern gekommen ist. Beim Etat muß die größte Sparsamkeit geübt werden, und es darf nur das bewilligt werden, was unbedingt nötig ist. Ich freue mich, daß im Etat wieder neue Mitteln für die Beamtenversorgung eingesetzt sind. Um aber eine Besserung der Wohnungsverhältnisse im allgemeinen herbeizuführen, ist eine Ergänzung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Erbbaurechtes in der Richtung nötig, daß auch das Großkapital für den Wohnungsbau interessiert und herangezogen wird.

Für die Beurteilung der Sozialdemokratie ist nicht die Parteipresse für mich ausschlaggebend, sondern das Erfurter Programm und das sagt präzise: das Privateigentum muß abgeschafft werden. (Widerspruch und Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Darunter versteht der Bauer, daß er der Verfügung über das Privateigentum beraubt werde. Hat sich das Erfurter Programm überlebt, so werden Sie auch den Mut haben müssen zu sagen: das Erfurter Programm war eine Täuschung. (Unruhe bei den Sozialdemokraten. Zwischenruf: Es war Mumm.)

Von einer Proletarisierung der Massen kann keine Rede sein. Mit gesetzlichen Maßnahmen läßt sich hier nichts beseitigen. Der Arbeiter ist durch die Maschine in seiner Arbeit erleichtert. Dafür hat er Zeit gewonnen für das geistige und öffentliche Leben. Ist jeder Angestellte eines Großbetriebes ein Proletarier, so ist jeder Reichs- und Staatsbeamte auch ein Proletarier. Für das schwerste Unrecht halte ich, daß der Großgrundbesitzer, um die Latifundien zu vermehren, die Bauern aufgibt. Das ist keine Mittelstandsfreundlichkeit. Daß die Töchter sich gewerblich betätigen, ist völlig gerechtfertigt. Das ist besser, als daß sie Romane lesen oder Salonstücke einüben zur Qual ihrer Nachbarn. Die Herabsetzung der Altersgrenze kann ich nicht empfehlen: Die besten Pferde sterben in den Sielen. Äußerst bedenklich sind die fortgesetzten Beamtenforderungen. Wenn man sich in der letzten Zeit bei den Angriffen auf das allgemeine Wahlrecht auf Bismarck berufen hat, so geschieht das zu Unrecht. Fürst Bismarck hat sich amtlich niemals für eine Änderung des Wahlrechts ausgesprochen (Hört! hört!) Die Vorschrift, daß für je 100 000 Seelen ein Abgeordneter gewählt werden solle, führt zu Ungerechtfertigkeiten. Daß in Elsaß-Lothringen von dem dortigen Landtage der kaiserliche Gnadenfonds gestrichen worden ist, war ein politischer Mißgriff. Die Regierung muß einen Ausgleich finden zwischen den Notwendigkeiten des Staates, den staatsbürgerlichen Pflichten jedes Deutschen und dem Rufe nach erweiterter politischer Freiheit, die nur ein Volk anwenden darf, das politisch reif ist, und in einem Staate, der eine achtunggebietende Stellung in der Welt einnimt.

Um 6¼ Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Febr. **(Drahtb.)**

Am Ministertische Handelsminister Sydow.

Präsident Frhr. **v. Erffa** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Beratung des

Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung

wird beim Kapitel gewerbliches Unterrichtswesen fortgesetzt.

Abg. **Felisch** (kons.): Wir halten es für sehr wünschenswert, wenn die akademischen Lehrer an den Baugewerkschulen sich auch in der Praxis des Baugewerbes umsehen. Die nichtakademischen Lehrer, die aus der Praxis hervorgegangen sind, sollten nicht vollständig verschwinden, wie es von der Regierung beabsichtigt ist.

Ministerialdirektor **Neuhaus**: Bei der Vorbildung der akademischen Lehrer wird Bedacht genommen, daß sie auch eine praktische Ausbildung erhalten.

Abg **Giemsa** (Zentr.): Auch ich möchte der praktischen Vorbildung der Lehrer an den Baugewerkschulen das Wort reden. Die Gewerbefreiheit hat es mit sich gebracht, daß das Baugewerbe mit einer großen Zahl von Bauunternehmern überschwemmt worden ist, die mangelhafte und vor allen Dingen unkünstlerische Bauten ausführen. Ihnen sind in den Großstädten die schauderhaften Mietskasernen zuzuschreiben. Die Baupolizei hat sich ja bemüht, Wandel zu schaffen, aber sie kann auf diesem Gebiete wenig helfen. Auch die Fachvereine haben nur wenig gewirkt. Man muß darüber staunen, daß auch in der Provinz immer noch Häuser nach alten, abgeschmackten Palastmustern ausgeführt werden. Neuerdings macht sich das Bestreben geltend, auf die alte heimische Bauweise zurückzugreifen, sich die alten Bauernhäuser zum Muster zu nehmen. Diese Bestrebungen können aber nur Erfolg haben, wenn sie von den Bauherren und der Regierung unterstützt werden. In dem Volke muß der Kunstsinn geweckt werden. Dazu kann die Baukunst förderlich sein. Die Baukunst hat früher einen hohen Platz eingenommen und sie muß ihn wiedergewinnen. Die Baugewerkschulen können den Grund dazu legen; die künstlerische Bauweise muß von den kleinen Baugewerkmeistern auf dem Lande in den Baugewerkschulen gelernt werden. Zu diesem Zwecke müßte den Baugewerkschulen noch eine Selekta angefügt werden. Wir haben jetzt viele Bauunternehmer, die keinerlei Kunstverständnis besitzen. Die Lösung der Wohnungsfrage ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Es ist aber nicht gleichgültig, in welcher Weise der Wohnungsbau hergestellt wird. Es bedarf dazu auch der Frage des Kunstsinns. (Beifall.)

Abg. **Felisch** (kons.) betont nochmals die Notwendigkeit, auch solche Lehrer anzustellen, die aus der Praxis hervorgegangen sind.

Abg. **Lieber** (ntl.) tritt für die Gleichstellung der akademischen Lehrer an den Baugewerkschulen mit den Oberlehrern ein.

Abg. **Wohna** (fk.) bemerkt gegenüber einer Äußerung des Abgeordneten Felisch, daß an die Bauhandwerker in der Stadt größere Anforderungen gestellt werden, als auf dem Lande.

Abg. **Schröder-Cassel** (ntl.) bemängelt die unzulänglichen Räumlichkeiten an der Kunstgewerbeschule in Cassel.

Geheimrat **Döhnhoff** sagt Prüfung, erforderlichenfalls Abhilfe zu.

Abg. **Lieneweg** (k.): Die Fortbildungsschulen sind für die Förderung des Handwerks notwendig. Mit der Verhängung von Strafen gegen die Fortbildungsschüler sollte man nicht so rigoros vorgehen.

Abg. **Schepp** (Fortschr. Vpt.): Wir halten an der Forderung fest, die Fortbildungsschule einheitlich zu regeln. Die Konservativen und das Zentrum haben durch ihr eigensinniges Festhalten an der Forderung des obligatorischen Religionsunterrichtes das Fortbildungsschulgesetz zu Fall gebracht, was wir im Interesse des Mittelstandes bedauern. Ich bitte den Minister um Auskunft, ob die Zeitungsnachricht zutreffend ist, wonach die Gemeinde Neuß einen obligatorischen Religionsunterricht an ihrer Fortbildungsschule eingeführt hat.

Handelsminister **Sydow**: Wenn die Gemeinde Neuß in dieser Weise vorgegangen ist, würde das mit dem vom Gesetz vorgeschriebenen Lehrplan nicht in Einklang stehen. Was die Frage der etwaigen Wiedereinbringung des Fortbildungsschulgesetzes betrifft, so habe ich nicht die Absicht, die vorjährige Debatte wieder zu eröffnen, oder die Frage der religiösen Unterweisung erneut zur Sprache zu bringen. Das hindert mich nicht, auf dem Wege, den ich im vorigen Jahre betreten habe, fortzuschreiten. Inzwischen ist die Reichsgesetzgebung gekommen und hat bestimmt, daß die Gemeinden durch ein Ortsstatut den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht einführen können, was dem im Vorjahre gesteckten Ziel entspricht. Wenn die Gemeinden freiwillig Fortbildungsschulen errichten, sollen sie Staatszuschüsse erhalten. Durch die Förderung der Fortbildungsschulen wird dem Handwerk ein größerer Dienst geleistet als durch alle Mittel, über die wir in den letzten Tagen hier verhandelten. Auf diese Weise treiben wir praktische Handwerkerpolitik.

Abg. **Hitzmann** (natl.) führte aus: Wir halten eine einheitliche Ausbildung der Lehrer für wünschenswert. Es ist kein richtiges Verhältnis, wenn viele Schulen keine festangestellten Lehrer haben.

Abg. **Hammer** (kons.): Es ist objektiv unwahr, wenn behauptet wird, daß das Fortbildungsschulgesetz an der Forderung des obligatorischen Religionsunterrichtes gescheitert ist. Das Gesetz ist gefallen, weil die Mehrheit, zu der auch die Konservativen gehörten, verlangte, daß der Kultusminister hinzugezogen werde.

Der **Handelsminister** erklärte, daß er dem nicht zustimmen könne.

Abg. **Glattfelter** (Ztr.) führte aus: Die Fortbildungsschulen müssen auch in religiöser Beziehung gefestigt werden, denn ohne Religion keine Sittlichkeit.

Abg. **Liebknecht** (Soz.) führte aus: Die Sittlichkeit hat mit der Religion nichts zu tun. Sie ist dem Atheisten ebenso angeboren wie dem Frömmsten. (Widerspruch des Abg. Glattfelter.) Sehen Sie sich doch die Verhältnisse in Czenstochau an. Ich kann es nur als einen Mißbrauch bezeichnen, wenn die „Kyffhäuser Korrespondenz", worin die Sozialdemokraten auf das heftigste angegriffen werden, in den Fortbildungsschulen verbreitet wird.

Handelsminister **Sydow** führte aus: Es ist richtig, daß die „Kyffhäuser Korrespondenz" an den Fachfortbildungsschulen in größerem Maße verbreitet wird; dies geschieht mit meinem Wissen. (Bravo rechts.) Ich habe keine Veranlassung, dagegen einzuschreiten, da die Korrespondenz sich in einem Rahmen bewegt, den die gute vaterländische Erziehung einhalten muß. (Beifall.)

Abg. **Schepp** (Freis.) führte aus: Ich gebe zu, daß das Fortbildungsschulgesetz nicht allein an der Frage des Religionsunterrichtes gescheitert ist, sondern auch an der Forderung, daß der Kultusminister mitsprechen soll.

Abg. **Glattfelter** (Zentr.) führte aus: Die Religion ist einer der mächtigsten Pfeiler der Menschheit. Sie darf auch in der Fortbildungsschule nicht fehlen.

Abg. **Hammer** (kons.) führte aus: Der Abgeordnete Schepp hat meine Behauptung nicht widerlegen können, daß seine erste Ausführung eine objektive Unwahrheit enthält.

Abg. **Gronowski** (Zentr.) führte aus: Die Sozialdemokraten haben keinen Grund sich aufzuregen, daß ein patriotisches Blatt an die Jugend verteilt wird. Wie erziehen Sie (zu den Sozialdemokraten) denn die Jugend? Eine derartige Jugendbildung werden wir auf das schärfste bekämpfen. (Beifall.)

Nach längeren Ausführungen des Abg. **Hirsch**-Berlin (Soz.) sprach zu dem Titel „Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen" der

Abg. **Liebknecht** (Soz): Der Redner wurde vom Präsidenten zweimal zur Sache gerufen und führte dann aus: Sie (nach rechts) wollen die Religion in der Fortbildungsschule einführen. Derjenige Herrgott, von dem Sie wünschen, daß sein Sittengebot gegen die Sozialdemokratie ausgenützt . . . (Lebhafte Pfuirufe rechts.)

Der Präsident rief den Redner zur Ordnung.

Der Titel wird bewilligt. Bei einem weiteren Titel wünschte der

Abg. Thurm (Freis.), daß in den Fachschulen die Schüler über den Flachsbau belehrt werden.

Abg. Dr. **König** (Zentr.): Wir treten für die Forderung der Rechtsberatung für die mindermittelten Bevölkerungskreise ein. Die Sozialdemokraten wünschen die Rechtsauskunftsstellen zur politischen Propaganda.

Handelsminister **v. Sydow**: Die Rechtsauskunftsstellen haben das Vertrauen aller Volkskreise. Konfessionelle Auskunftsstellen werden vom Staat nicht unterstützt.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Fortsetzung, außerdem Etat der direkten Zölle und der indirekten Steuern.

Schluß nach 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Präsidentenwahl im Reichstage.

Berlin, 28. Febr. **(Drahtb.)** Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, die Wahl des Reichstagspräsidiums am Freitag, den 8. März, stattfinden zu lassen.

Über den Ausgang der Wahl lassen sich bestimmte Mitteilungen heute noch nicht machen, da die Verhandlungen zwischen den Parteien erst morgen beginnen sollen. Indessen liegt heute abend — wie uns unser Berliner ⊡ Mitarbeiter drahtet — in der „Deutschen Tageszeitung" eine Äußerung vor, die als Mitteilung der konservativen Partei anzusehen ist. Das Blatt sagt:

„Sollten die Nationalliberalen wirklich auf der Ausschaltung der Konservativen aus dem Präsidium bestehen, so dürften die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen. Es kann der drittstärksten Partei des Reichstages nicht zugemutet werden, daß sie sich ruhig ausschalten lasse.

Stürmische Präsidentenwahl im bayerischen Landtage.

München, 28. Febr. **(Eig. Drahtb.)** Die Präsidentenwahl im bayerischen Landtag nahm einen stürmischen Verlauf. Erster Präsident wurde wieder Oberstudienrat **Dr. Orterer** mit 92 von 158 Stimmen, 63 Zettel waren unbeschrieben.

Die Abgeordneten Casselmann (lib.) und von Vollmar (Soz.) erklärten, daß sich die Linke wegen des Verhaltens des Zentrums überhaupt nicht an der Bürowahl beteilige.

Erster Vizepräsident wurde Hofrat Fuchs, zweiter Vizepräsident Oberregierungsrat Frank, erster Schriftführer der Abgeordnete Woerle (sämtlich Zentrum), zweiter Schriftführer Pflaumer (Bund der Landwirte). Die Linke ist also vom Präsidium vollständig ausgeschaltet.

Die Liberalen hatten verlangt, daß sie den ersten und die Sozialdemokraten den zweiten Vizepräsidenten stellten. Dieses Ansinnen kann nicht anders als im höchsten Grade anmaßend genannt werden. Bekanntlich hat das Zentrum in der bayerischen Kammer die absolute Mehrheit. Daß es die Geschäftsführung aus der Hand geben würde, haben die Liberalen doch wohl selbst nicht geglaubt. Es geht nicht an, der Mehrheit einen, der Minderheit aber zwei Präsidentenposten zu überlassen. Wohl war das Zentrum bereit, den Liberalen den ersten Vizepräsidentenposten einzuräumen. Übrigens haben die Liberalen gegebenenfalls selbst auf die Mehrheitsverhältnisse bei der Verteilung parlamentarischer Ehrenämter weder im Reichstag noch in den Einzellandtagen geachtet. Wenn sie jetzt überhaupt auf einen Sitz im Präsidium verzichtet haben, so ist das ihre Sache. Sie müssen aber nicht die Welt glauben machen wollen, die Minderheit sei vom Zentrum vergewaltigt worden.

Ausland.

Der Orient.

Die kretische Frage.

Paris, 28. Febr. Einer Zeitungsmeldung zufolge findet gegenwärtig wegen der auf Kreta herrschenden Gährung, für die die Ermordung von drei Muselmanen einen so besorgniserregenden Beweis bildet, zwischen den vier Schutzmächten ein Gedankenaustausch über die Verstärkung ihrer militärischen Streitkräfte in den kretischen Gewässern statt. Der „Matin" will wissen, die französische Regierung habe bereits beschlossen, außer dem „Edgar Quinet" noch zwei weitere Kreuzer der Mittelmeerflotte dorthin zu entsenden, um im Bedarfsfalle zur Erhaltung der Ordnung Truppen zu landen. England werde gleichfalls mehrere Schiffe nach Kreta schicken. Ministerpräsident Poincaré habe Rußland aufgefordert, dasselbe zu tun. Die vier Schutzmächte Kretas können natürlich unter den gegenwärtigen Umständen nicht einschreiten. Der „Matin" sagt ferner, daß die Gärung auf Kreta die Großmächte um so mehr beunruhige, als sie das Vorspiel für ernste Wirren auf dem Balkan bilden könnte. Die gegen die Muselmanen gerichtete Bewegung der Christen auf Kreta, sowie die unaufhörlichen Umtriebe der Kreter zugunsten einer Vereinigung mit Griechenland könnten die Türkei zu einem Vorstoß gegen Griechenland veranlassen. Die Türkei werde sich da einen leichten militärischen Erfolg holen, durch den sie ihr Ansehen erhöhen, aber die europäische Lage eine ernste Trübung erfahren würde; denn wenn die Türkei in Griechenland einmarschiere, würden die Bulgaren wahrscheinlich in Mazedonien eindringen. Das würde auf dem ganzen Balkan den Kriegsbrand entfachen, und es sei deshalb nicht überraschend, wenn die gegenwärtige Lage die Großmächte beunruhige.

Der türkisch-italienische Krieg.

Konstantinopel, 28. Febr. **(Drahtb.)** Laut nachträglicher authentischer Informationen über die vom Ministerrat beschlossene Ausweisung der Italiener aus den Wilajets Aleppo, Syrien, Beirut und dem Sandschak Jerusalem sind von der Ausweisung nur jene Ordensgeistlichen ausgenommen, die einem unter dem Schutz der anderen Mächte stehenden Institut angehören. Dagegen müssen Geistliche jener Institute, die unter dem Schutze Italiens stehen oder standen, und erst kürzlich unter das Protektorat anderer Mächte gestellt worden sind, das Land verlassen.

Konstantinopel, 28. Febr. **(Drahtb.)** Maßgebende italienische Kreise bestreiten, daß die Italiener vorhätten, die Dardanellen zu forcieren.

Benghasi, 28. Febr. (Drahtb.) Die von den Italienern mit Hilfe von Flugzeugen unter den Beduinen verbreiteten Flugblätter veranlaßten lebhafte Erörterungen. Man hat Anzeichen, daß andauernd Beduinen aus dem türkischen Lager desertieren.

Rom, 28. Febr. (Drahtb.) Die „Agenzia Stefani" meldet aus Tripolis von gestern: Hier treffen andauernd Flüchtlinge ein. Heute früh kamen 27 Personen mit Rindern und Hämmeln an. 12 Männer, mit Mausergewehren bewaffnet, übergaben einem italienischen Offizier in Bostans Sahel Waffen und Munition. Nach weiteren Meldungen wurde eine andere Gruppe Familien, die sich mit Viehherden auf dem Wege nach Tripolis befand, am 25. Februar von Türken angegriffen, die durch Gewehrfeuer zwei Personen töteten und drei verwundeten; das Vieh nahmen sie mit sich. Es herrscht eine Bewegung unter den Arabern, sich unter den Schutz der Italiener zu stellen. Dies wird zweifellos infolge der Besetzung des Mergheb-Hügels noch stärker werden, denn dieser gewährt den Arabern zum Meere hin einen breiten ausgezeichneten Landstreifen, den die Italiener wegen des Angriffs der Türken und Araber geführt haben. Die Araber von Djebel, die längere Zeit schon unter der italienischen Flagge Kriegsdienste zu tun wünschten, sandten Familien als Unterpfand der Treue nach Tripolis. Von diesen Arabern wurde eine Truppe von 120 Mann gebildet, die von fünf eigenen Befehlshabern und fünf Unterbefehlshabern unter Leitung eines italienischen Leutnants von den Alpenjägern kommandiert wird.

Homs, 28. Febr. (Drahtb.) Gestern besetzten die Italiener die Höhen von Mergheb und trieben die Türken und Araber nach lebhaftem Kampfe, der bis zum Abend fortgesetzt wurde, zurück. Der Feind hatte schwere Verluste. Unter den Gefallenen befindet sich ein türkischer Hauptmann und ein arabischer Scheik. Die Italiener hatten 11 Tote und 82 Verwundete. Mergheb bleibt von den Italienern besetzt.

Stadtverordneten-Versammlung.

K Münster, 28. Februar 1912.

Anwesend vom Kollegium: Kayser, Stadtverordneten-Vorsteher, Gaßmann, Stellvertreter des Vorstehers, Dr. Bäumer, Beckmann gnt. Hovestadt, Beisenkötter, Hermann Böckmann, Wilhelm Böckmann, Breuer, Camps, Clement, Cruse, Deckwitz, Dieckmann, Ebert, Eggert, Falger, Feibes, Frieling, Hochherz, Holle, Hüffer, Humperdinck, Dr. Kahle, Kaufmann, Kirchhoff, Kluzen; Kruip, Dr. Linneborn, Löffken, Meyring, Nillies, Overbick Peus, Dr. Reiche, Schiller, Simons, Strootmann, Tumbrink, Wischmann, Dr. Wurst, Zarnitz.

Mit Entschuldigung fehlten: Dortants, Dröge, Lödige, Dr. Kaßner, Schmedding, Schulze Steinen, Warnecke, Wenking.

Anwesend vom Magistrat: Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Zweiter Beigeordneter Dr. Krüsmann, Stadtkämmerer Dr. Sperlich.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

weist Stadtv. Frieling darauf hin, daß in vielen Orten des Münsterlandes noch immer Unkenntnis darüber herrsche, wie im Jahre 1912 die Sendstage festgelegt seien, trotzdem der Magistrat schon in einigen Zeitungen eine Berichtigung des in die verschiedensten Kalender und Marktverzeichnisse übergegangenen Irrtums bewirkt habe. Er bittet den Magistrat, noch mal eine ziemlich große Bekanntmachung zu erlassen.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt sagt dieses zu und erklärt, daß der Magistrat an dem Irrtum unschuldig sei. Es bleibe bei der alten Send-Ordnung: Donnerstag Anfang, Montag Schluß.

Ortsgesetz über die Benutzung der städtischen Entwässerungsanlagen und der Müllabfuhr.

Der Magistrat schreibt: Die Geltungsdauer der Ortsgesetze betreffend die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der städtischen Entwässerungsanlagen und die Abfuhr der Hausabfälle in der Stadt Münster vom 14. Februar 1910, beide durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 26 Februar 1910 auf die Dauer von zwei Jahren vom 1. April 1910 ab genehmigt, läuft zum 1. April 1912 ab. Es ist daher eine erneute Beschlußfassung erforderlich Die beiden Ortsgesetze waren bereits in ihrer jetzigen Fassung durch Beschluß vom 10. März 1909 und 4 Februar 1910 bis zum 31. März 1912 genehmigt. Die Erfahrungen dieser Jahre haben gezeigt, daß die Berechnung der Grundgebühren nach dem staatlich veranlagten Nutzungswerte der Gebäude und die Beibehaltung der Zusatzgebühren für mehrere Haushaltungen, besondere Gewerbetreibende usw. eine gerechte Verteilung der Gebühren tatsächlich herbeigeführt und sich bewährt hat. Zu einer Änderung des Berechnungsverfahrens liegt daher kein Grund vor. Wir beantragen daher: Die verehrliche Versammlung wolle die vorgelegten Ortsgesetze betreffend die Benutzung der städtischen Entwässerungsanlagen nebst den zugehörigen Grundsätzen und betreffend die Abfuhr der Hausabfälle nebst den zugehörigen Grundsätzen auf die Dauer von 3 Jahren, und zwar für die Zeit vom 1. April 1912 bis einschließlich 31. März 1915 genehmigen.

Hierzu liegt eine Eingabe eines kleinen Hausbesitzers vor, — der Name wurde nicht verlesen, da auf Wunsch aus der Versammlung von einer Weiterverlesung des mehrere Seiten starken Schreibens, Abstand genommen wurde — den Zuschlag von 5 Mark zu ermäßigen oder ganz fallen zu lassen.

Referent Stadtv. Prof. Dr. Kahle führt aus, daß außer dieser Eingabe keine Wünsche aus der Bürgerschaft laut geworden seien. Die Rechnungskommission habe sich gestern abend sehr eingehend über diesen Punkt unterhalten und namentlich darauf Bedacht genommen, einige Erleichterungen herbeizuführen. Die Rechnungskommission schlägt vor, die Grenze für die weitere Steigerung des Nutzungswertes von 400 Mark auf 450 Mark heraufzusetzen. Damit ist der Magistrat 83 kleinen Familien in der Stadt entgegengekommen. Die Rechnungskommission schlägt ferner vor, die Geltungsdauer nicht auf drei, sondern auf zwei Jahre zu bemessen.

Stadtv. Deckwitz: Ich freue mich, daß die Rechnungskommission zu diesem Beschlusse gekommen ist. Lieber wäre es mir aber gewesen, wenn der Satz von 5 Mark heruntergesetzt würde. Redner führt dann einige Berechnungen an, und weist nach, daß es das beste sei, den Satz auf 3 oder 4 Mark herabzusetzen, und fragt, ob es nicht möglich ist, die Dauer von zwei Jahren auf ein Jahr zu ermäßigen. Wenn wir es, so schließt Redner, heute zwei Jahre beschließen, so müssen wir auch daran festhalten.

Der Antrag des Magistrats wird mit den Änderungen der Rechnungskommission angenommen.

Ankauf der Besitzung Katthagen 22/23.

Der Magistrat überreicht ein Kaufangebot des Metzgermeisters Hülsmann betr. den Verkauf seiner Besitzung Katthagen 22/23. Am 23. Oktober 1908 beschloß die Versammlung den Ankauf des sogenannten „kleinen Drubbels" im Überwasserviertel mit Ausnahme der Hülsmannschen Besitzung. Aus denselben Gründen, welche damals für die teilweise Beseitigung dieses Drubbels durch Ankauf der Besitzungen der Erben Leffmann und des Bankiers Lange maßgebend waren, empfiehlt der Magistrat jetzt den Ankauf der Hülsmannschen Besitzung, der damals wegen der allzu hohen Kaufpreisforderung nicht möglich war. In erster Linie handelt es sich darum, den Bedürfnissen des fraglichen Überwasser-Stadtteiles hinsichtlich des Verkehrs und Geschäftslebens durch eine wesentliche Verbesserung der Straßenverhältnisse Rechnung zu tragen. Die Gelegenheit, die Hülsmannsche Besitzung zu erwerben, ist jetzt deshalb günstig, weil Herr Hülsmann in einem anderen, für sein Geschäft günstig gelegenen Stadtteile ein Haus erwerben konnte, in dem er sein Geschäft fortsetzen wird. Während Herr Hülsmann im Jahre 1908 einen Kaufpreis von 100 000 Mark forderte, hat er jetzt seine Besitzung zum Preise von 55 000 Mark bis zum 1. März ds. Js. zum Kauf angeboten. Die Besitzung ist 1,69 Ar groß oder rund 13 Quadratruten, so daß sich der Preis für die Quadratrute auf rund 4200 Mark stellt. Die Besitzungen der Erben Leffmann und des Bankiers Lange sind im Jahre 1908 für einen Preis von rund 1100 Mark für die Quadratrute von der Stadt erworben worden. Im Vergleich zu diesem Preise ist der von Herrn Hülsmann geforderte Preis, selbst in Anbetracht dessen, daß man bei der Bewertung seiner Besitzung die für ihn günstige Geschäftslage berücksichtigen muß, immer noch ein außergewöhnlich hoher, zumal er ein Metzgereigeschäft in einer nicht weniger günstigen Lage, im Hause Hammerstraße 11, das er inzwischen in der Zwangsversteigerung erworben hat, neu eingerichtet. Wenn man aber gar den hier für die Quadratrute zu zahlenden Preis in einem wenig bevorzugten Stadtteile mit den in anderen besser gelegenen Stadtteilen geforderten und gezahlten Preisen vergleicht, insbesondere bedenkt, daß für die zu gleicher Zeit der Stadt zum Kauf angebotene von Bönninghausensche Besitzung an der Salzstraße und Promenade, eine sehr wertvolle und schön gelegene Besitzung, ein Betrag von etwas mehr als 1000 Mark für die Quadratrute gefordert wird, so dürfte auch der jetzige Preis der Hülsmannschen Besitzung als ein recht hoher erscheinen. Eine Ermäßigung der Forderung war von Herrn Hülsmann nicht zu erzielen. Trotzdem empfiehlt der Magistrat das Kaufgebot, weil sich der Erwerb zu dem geforderten Preise mit Rücksicht darauf, daß die baldige Beseitigung dieser alten, häßlichen und verkehrsfeindlichen Ecke im Interesse des Überwasserviertels erwünscht ist, rechtfertigen läßt. Das Angebot enthält die in gleichen Fällen üblichen Bedingungen, insbesondere die Bedingung, daß die Stadt die Kosten übernimmt. Die zum Ankauf des Hauses erforderlichen Mittel sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Referent Stadtv. Kluzen sagt: Die Rechnungskommission war mit dem Magistrat der Meinung, daß der Preis ein sehr hoher ist; er war aber nicht der Meinung, daß das Haus ein großes Verkehrsbedürfnis bildet und der Ankauf nötig sei. Mit der Niederlegung der anderen Häuser ist dem Verkehrsbedürfnis schon zur Genüge Rechnung getragen. Die Rechnungskommission lehnt daher den Ankauf der Besitzung ab.

Stadtv. Humperdinck: So erfreulich es sein würde, wenn wir den kleinen Drubbel verlören, so müssen wir doch davon Abstand nehmen für diesen enormen Preis, die Besitzung anzukaufen, zumal wir bei den anderen Häusern nur 1000 Mark anzulegen brauchten. Einen Preis von 4000 Mk. legen wir nur in allererster Geschäftslage an. Das ist hier aber nicht der Fall. Selbst ein Liebhaberpreis von 1500 Mark wäre noch reichlich. Ich möchte mal das Geschrei des Herrn Hülsmann und der übrigen den Kauf betreibenden Interessenten hören, wenn man bei ihnen mit der Steuer so heraufging, wie sie es mit dem Preis des Hauses tun.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt: Die Vorlage entspringt nicht dem freien Willen des Magistrats, sondern dem Angebot des Herrn Hülsmann, der an uns herangetreten ist. Der Magistrat wünscht, im Interesse der Bewohner dringend, die Beseitigung dieses Hauses, um einen freien Platz zu schaffen, wenn auch der Preis ein unverhältnismäßig hoher ist. Finden Sie den Preis für zu hoch, und lehnen Sie den Ankauf ab, so hoffe ich doch, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und das Haus über kurz oder lang in unsern Besitz übergeht.

Stadtv. Prof. Dr. Reiche: Ich habe ein großes Interesse für Überwasser und so gern ich den Interessen der Bewohner von Überwasser dienen und dem Magistrat der Stadt entgegenkommen möchte, so kann ich mich doch nicht entschließen, das Haus anzukaufen. Ich sehe nicht ein, daß durch das Haus der Verkehr gestört wird und das Haus als solches häßlich wirkt. Redner ist für Ablehnung des Ankaufs.

Die Ablehnung erfolgt gegen 2 Stimmen, die für den Ankauf sind.

Ankauf der v. Bönninghausenschen Besitzung am Servatiiplatz.

Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. August 1895 ist ein Bebauungsplan über den Promenadenzug von Servatiitor bis Mauritztor festgestellt, nach welchem die Besitzung des verstorbenen Sanitätsrats v. Bönninghausen an der Salzstraße und den Promenaden-Anlagen in einen öffentlichen Platz umgewandelt werden soll. Frau v. Bönninghausen beabsichtigte jetzt, ihre Hausbesitzung mit einem Kostenbetrage von 20—25 000 Mark umzubauen, und hatte ein Umbauprojekt bereits vorgelegt. Durch einen Umbau würde eine erhebliche Werterhöhung der Besitzung eintreten, welche die Stadt bei einer etwaigen späteren Enteignung der Besitzung erstatten müßte. Nach dem Fluchtliniengesetz kann die Stadt von der Besitzerin zur Enteignung gezwungen werden, wenn sie die Besitzung auch nur teilweise zum Zwecke eines Um- oder Neubaues freilegen würde. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß im Falle einer Enteignung die Grundstücke als Baugelände nicht nach dem Werte im Zeitpunkte der im Jahre 1895 erfolgten Fluchtlinienfestsetzung, sondern infolge neuerer höchstrichterlicher Entscheidungen nach dem Werte im Zeitpunkte der Durchführung der Enteignung bewertet würden, also bei der in Zukunft eintretenden Wertsteigerung zu einem erheblich höheren Betrage als dem gegenwärtigen Werte erworben werden müßten Bei dieser Sach- und Rechtslage hielt der Magistrat es im Interesse der Stadt als geboten, mit Frau von Bönninghausen über den Verkauf ihrer Besitzung an die Stadt, zu dem sie sich grundsätzlich geneigt zeigt, zu verhandeln.

Die Verhandlungen über den Kaufpreis haben zu einem für die Stadt sehr günstigen Angebote geführt. Die Besitzung ist rund 164 Quadratruten groß. Der von Frau von Bönninghausen geforderte Kaufpreis beträgt 175 000 Mark, das ist für die Quadratrute nur etwas mehr als 1000 Mark. Frau von Bönninghausen hat an den Verkauf der Besitzung die Bedingung geknüpft, daß die Besitzung von der Stadt Münster zu Bauspekulationszwecken nicht verwertet werden darf. Diese Bedingung erscheint durchaus billig und bei der ganzen Sachlage durchaus gerechtfertigt; denn nachdem die Stadt durch die Aufnahme der Besitzung als öffentlichen Platz in den Bebauungsplan dem Besitzer die Möglichkeit genommen hat, das Terrain zu Neubauzwecken auszunutzen, darf sie selbst nicht nach dem Erwerb der Besitzung dazu übergehen, den Besitz für Bauspekulationszwecke nutzbar zu machen. Selbstverständlich ist durch diese vertragliche Bedingung die Stadt nicht für alle Zeiten auch insoweit gebunden, daß sie nicht auf dem Terrain etwa in Zukunft je nach der Entwickelung und den Bedürfnissen der Stadt ein öffentliches Gebäude errichten könnte. Im übrigen enthält der Vertrag die üblichen Bestimmungen eines Kaufvertrages, insbesondere die Bestimmung, daß die Stadt die Kosten übernimmt. Die Besitzung eignet sich wegen ihrer Lage in dem Promenadenzuge ganz besonders zur Umwandlung in eine öffentliche Anlage. Es wird dadurch vom Servatiitor bis Mauritztor eine durchgehende neue Promenadenanlage geschaffen, die sich bei ihrer dem Servatiiplatz gegenüberliegenden Lage zu einer wirkungsvollen schönen Anlage herstellen läßt. Die jetzige von Bönninghausensche Besitzung mit dem alten Wohnhaus und dem tief liegenden Garten dient den Promenaden-Anlagen nicht gerade zur Zierde, und die Errichtung neuer Wohnhäuser auf diesen Grundstücken würde das Ansehen und die Gestaltung des Promenadenzuges auf der hier fraglichen Strecke für alle Zeiten beeinträchtigen. Die neue öffentliche Platzanlage auf der von Bönninghausenschen Besitzung wird sich bei ihrer Lage gegenüber der besonders schönen Anlage des Servatiiplatzes in gleich schöner und wirkungsvoller Weise ausgestalten lassen und würden damit diese beiden Anlagen, die gewissermaßen am Eingang der Altstadt liegen, wenigstens soweit der Verkehr vom Bahnhofe aus und den diesem benachbarten Stadtteilen in Frage kommt, eine ganz erhebliche Verschönerung des Stadtbildes und des Landschaftsbildes unserer Promenaden darstellen. Die anderweitige Verwertung des Geländes zu öffentlichen Zwecken muß dann der Zukunft überlassen bleiben. Die zum Ankauf der Besitzung erforderlichen Mittel sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Referent Stadtv. Humperdinck sagt, daß die Rechnungs-Kommission sich gesagt habe, daß es besser gewesen wäre, wenn die Vorlage sich noch einige Zeit hingezogen hätte und gekommen wäre, wenn wir etwas mehr freie Hand gehabt hätten. Aber bei der Lage der Sache empfehle sie doch den Ankauf.

Stadtv. Gaßmann: Ich möchte die Vorlage ablehnen und hoffe, daß ich nicht allein bleibe. Ich bin für eine großzügige Bodenpolitik und habe gestimmt für den Ankauf des Hauses Nünning, des Gutes Insel usw. Hier vermisse ich aber die Großzügigkeit. Bei der Lage und Formation des Grundstückes ist der Preis noch recht anständig. Was den Preis erhöht, ist die Bestimmung, daß das Grundstück nicht spekulativ ausgenutzt werden darf. Wenn ich auch mit dem Magistrat der Meinung bin, daß die Stadt keine Spekulation treiben soll, so muß die Sperre doch hier in Betracht gezogen werden. Wenn aus Schönheitsgründen der Ankauf empfohlen wird, so stehe ich auf dem Standpunkte, daß die Niederlegung keine Verschönerung des Servatiiplatzes bedeutet. Der Servatiiplatz hört dort auf und wird durch eine monumentale Häuserreihe besser abgeschlossen, als durch ein großes Loch. Was sollen wir mit dem freien Platz machen? Die Bürgerschaft ist müde des Ankaufs von Grund und Boden. Es ist so weit gekommen, daß, wenn jemand ein Grundstück nicht los werden kann, man sagt: biete es doch der Stadt an, die kauft es! In nächster Zeit stehen wir vor dem notwendigen Ankauf der Loge in der Lütkegasse zu Schulzwecken. Wir haben alle Veranlassung, den Ankauf abzulehnen. Wenn uns der Bebauungsplan drückt und in die Zwangslage versetzt, das Haus eventl. enteignen zu müssen, so ändern wir doch den Bebauungsplan. Ich bin neugierig, wie die Herren, die bei der Tonhallenvorlage gegen den Ankauf des Menseschen Hauses gestimmt haben, hier stimmen werden. Das war notwendig, dieses nicht.

Stadtv. Breuer tritt mit warmen Worten für den Ankauf ein. Vor Jahren habe es immer geheißen, das Haus sei nicht unter 200- bis 250 000 Mark zu haben. Als er nun gehört habe, das Haus koste nur 175 000 Mark, da habe er sich gesagt, da müssen wir zugreifen. Den ästhetischen Bedenken des Herrn Gaßmann könne er nicht beitreten. Es würde sich sehr schön machen, wenn die Anlagen nach der anderen Seite des Servatiiplatzes fortgesetzt würden. Das Hinterland ist auch nicht so schlimm, die Hinterfronten der Häuser der Eisenbahnstraße präsentieren sich nicht so schlimm. Dieser Ankauf ist kein uferloser Bodenankauf, daher bin ich für den Ankauf.

Stadtv. Prof. Dr. Kahle: Gewöhnen Sie sich an den Gedanken, daß wir in Zukunft 250 bis 300 Mark Kommunalsteuern bezahlen. Es sieht ja bei all den vielen Ankäufen aus, als ob wir im Gelde schwimmen. Wo so große Aufgaben unser harren, da soll man doch das nicht unbedingt Nötige zurückstellen. Was nun den Neubau der Schulen anbelangt, so stellt sich der Etat in diesem Jahre um 66 000 Mark höher, als im vorigen Jahre. Auch würden wir nicht einmal Herren des Platzes, wenn wir auch Besitzer würden; denn wir bekommen ja gar nicht einmal das Verfügungsrecht darüber. Wir dürfen wohl ein Gebäude darauf errichten, dürfen es aber nicht verkaufen. Man sagt, das Schönheitsgefühl würde gestört. Ja, meine Herren! wenn wir alles das aufkaufen wollten, was uns stört, so würde das Geld der Rothschilds dazu nicht hinreichen. (Heiterkeit). Es wird gesagt, die Herren, die vor 15 Jahren hier gesessen haben, hätten großzügige Politik getrieben. Sie brauchten aber die Sachen nicht zu bezahlen; sie haben einen Wechsel ausgestellt, den wir zu bezahlen haben. Es wird gesagt, wir sollten den Ankauf auf Anleihe übernehmen. Redner kommt dann auf die in der letzten Zeit durch die Stadt vollzogenen Ankäufe zurück und weist dann auf einen Erlaß des Ministers zurück, daß eine Belastung der Kommunen durch unnötige Anleihen nach Möglichkeit vermieden werden soll. Die Vorlage solle wohl als Exempel dienen, zu erfahren, wo die Grenze des Nötigen und Unnötigen sei.

Stadtv. Hochherz: Ich muß gestehen, daß ich durch die Ausführungen des Herrn Justizrats Gaßmann enttäuscht war, da er doch so warm für die Errichtung der Tonhalle eingetreten ist. Auch verstehe ich die Haltung des Herrn Prof. Kahle nicht. Mir ist noch niemals ein Ankauf so sympathisch gewesen, als der Ankauf dieser Besitzung. Wenn es gälte, dieses Haus abzureißen, möchte ich mich am liebsten persönlich daran beteiligen. (Große Heiterkeit.) So lange wie ich Münster kenne, habe ich mich nicht einmal, nein wohl tausendmal gefragt, ob denn dieser Platz nicht erworben werden kann. (Stadtv. Breuer ruft: Bravo!) Wenn Sie einen solchen Platz wie diesen nicht ankaufen würden, so wäre das unverantwortlich.

Stadtv. Falger: Ich bin nun zunächst nicht der Ansicht des Herrn Justizrats Gaßmann, daß wir mit diesem Platz Bodenpolitik treiben wollen. Wir wollen den Platz doch nur ankaufen, um ihn zu unseren Anlagen zu übernehmen oder später ein öffentliches Gebäude darauf zu errichten. Der Magistrat hat über die Verwendung des Platzes noch keinen Vorschlag gemacht. Der Platz ist doch viel billiger, als der an der Neubrückenstraße. Entgegen der Ansicht des Herrn Gaßmann bin ich der Meinung, daß die Mauer den Platz verunziert. Die Mauer ist keine Zierde. Wenn ich auch damals gesagt habe, der Preis für den Bau der Tonhalle sei zu hoch, so bin ich jetzt hier der Meinung: Wenn wir diesen Platz nicht kaufen, dann werden unsere Nachfolger von uns sagen können, daß wir hier einen großen Fehler begangen und der Stadt einen Schaden zugefügt haben.

Stadtv. Wischmann: Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die Herren, die für den Ankauf des Platzes an der Neubrückenstraße eintraten, sich jetzt gegen diesen Ankauf erklären. Der Unterschied liegt darin, daß die Tonhalle nur für einen Bruchteil der Bewohner, für die oberen Zehntausend, bestimmt ist, von dem Platze aber, wenn er zu Anlagen umgewandelt ist, jeder, auch der kleine Mann, sein Vergnügen hat. Übrigens liegt der Graben hinter dem Hause schon lange ganz unbrauchbar da, und könnte in die Anlagen mit hineingezogen werden.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt: Ich möchte zunächst bemerken, daß dieser Antrag nicht vom Magistrat entriert, sondern uns im gegenwärtigen Augenblicke aufgezwungen ist. Es ist schon hervorgehoben worden, daß der Magistrat sich im Jahre 1897/98 darauf festgelegt hat. Daraus folgt, daß die Stadt das Haus zweckmäßig kauft, da die Besitzerin umbauen will. Die Besitzerin kann übrigens den Magistrat jeden Augenblick zwingen, das Grundstück zu enteignen, was bedeutend teurer kommen würde, als der jetzt geforderte Preis. Weil dieser Fall nun eingetreten ist, haben wir beschlossen, uns mit der Besitzerin gütlich zu einigen, und aus diesem Grunde hat der Magistrat Ihnen heute den Ankauf vorgeschlagen. Es ist in der letzten Zeit schon so viel von Großzügigkeit gesprochen worden: aber sollte 1897/98 nicht das damals noch viel kleinere Münster schon großzügige Politik getrieben haben? Ich glaube nicht, daß die Stadtverordneten das Odium auf sich laden wollen, daß sie hier einen Rückschritt machen. Man ist hier ja verschiedener Meinung, ob wir den Platz zu schönen Anlagen umgestalten wollen, oder zusehen sollen, daß dort Häuser mit schönen Fronten, vielleicht ein Warenhaus, errichtet wird. Ich kann mir nicht denken, daß es schöner ist, Kaufläden hier zu errichten, als die Anlagen zu erweitern. Herr Wischmann hat schon hervorgehoben, daß unsere Anlagen die schönste Zierde sind, die Münster hat, eine Zierde, wie sie kaum eine andere Stadt Deutschlands hat, und um die uns andere Städte beneiden. Sie dienen nicht allein dazu, den Zuzug fremder Steuerzahler nach Münster zu fördern, sondern sie sind auch für die kleinen Leute da, die in den Anlagen ihre Erholung finden. Auf diese Weise pflegen wir Sozialpolitik, und es ist darum angebracht, unsere Anlagen zu verschönern und zu vergrößern. Meine Herren, es ist gesagt worden, daß wir in den letzten drei Monaten große Ankäufe vollzogen haben, und man wünschte, daß solche Vorlagen nicht in so kurzer Zeit sich folgen sollen. Ja, meine Herren, der Magistrat kann Ihnen nicht alle drei Monate eine solche Vorlage machen, sie müssen entschieden werden, wie es die Gelegenheit gerade erfordert. Ein guter Kaufmann ist da bei der Hand, wenn die Sache „gut" ist. Es ist auch gesagt worden, wenn wir so fortführen, würden wir in kurzer Zeit 250—300 Prozent Kommunalsteuern zu zahlen haben. Das sind ja schöne Worte von der Gegnerschaft, aber damit wird man nicht weit kommen. Ferner wurde gesagt, die Stadt sei ankaufsmüde. (Sehr richtig!) Ich habe niemals anders gehört, als daß der Ankauf von Grundstücken die beste Anlage des Kapitals ist. Wir haben noch keinen Grundstücksankauf gemacht, von dem ein Stadtverordneter sagen kann, daß wir daran nicht gut getan haben. Auch der Bau der neuen Schule wurde ins Feld geführt. Ja, meine Herren, daß Münster wächst, und wir alle paar Jahre eine neue Schule bauen müssen, das können wir doch nicht hiermit in Vergleich stellen. Wenn ich die Herren Hochherz und Wischmann höre, mit welchem Feuer sie den Ankauf verteidigen, so muß ich sagen: Das ist das Feuer der alten Münsteraner, mit dem sie stets für das Wohl der Stadt eingetreten sind. (Große Heiterkeit.) Darum bitte ich Sie, meine Herren, folgen Sie diesen alten Münsteranern und stimmen Sie der Vorlage zu.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Stadtv. Justizrat Cruse: Ich nehme die Gründe, die Herr Gaßmann vorgebracht hat, voll und ganz auf. Auch ich bin der Ansicht, daß das Aquivalent, das wir für den Preis bekommen, mit Rücksicht auf münsterische Verhältnisse zu gering ist. Wir bekommen für die 175 000 Mk. nämlich nicht einen schönen Platz, sondern ein Dreieck, das sich zum Mauritztor hinzieht. Das Geld liegt brach dar, und ich kann nicht befürworten, daß wir mit seiner Verzinsung von 4 Prozent belastet werden. Ich bin dafür, daß der Bebauungsplan, den ich früher selbst mitverbrochen habe, und jetzt für rigoros halte, geändert wird. Dann wird sich an der Stelle eine schöne, gute und elegante Bebauung entwickeln können. Es ist doch schöner, wenn der in sich abgeschlossene Servatiiplatz nach dieser Seite vielleicht durch Häuser mit Vorgärten begrenzt wird. Das Terrain verlangt noch mehr Kosten, als die des Grunderwerbs; sie werden sich auf etwa 190 000 Mk. stellen.

Stadtv. Justizrat Gaßmann: Dem Herrn Oberbürgermeister möchte ich erwidern, daß es dem kleinen Mann ziemlich gleich ist, ob dieser Platz zu Anlagen umgewandelt wird oder nicht. Ich halte meine Behauptung, daß die Bürgerschaft müde ist, solche Ankäufe zu machen, aufrecht, und ich hoffe, daß die Bürgerschaft diese Müdigkeit nicht vergißt. Nehmen Sie alles in allem, so kostet uns der Platz 200 000 Mk. Dann hat der Herr Oberbürgermeister gesagt, der Magistrat habe aus sich ja die Vorlage nicht gemacht. Das sieht ja aus, als ob er sich entschuldigen wolle, daß die Vorlage eingebracht sei. Im großen und ganzen muß ich den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters widersprechen. Herr Falger hat gemeint, ich sei der Ansicht, daß es besser wäre, wenn die große Mauer stehen bleiben würde. Wer gehört hat, daß ich von dem Stehenbleiben der Mauer gesprochen habe, der kriegt von mir einen Taler. (Große Heiterkeit.) Meine Herren, ich habe nur gesagt, wenn wir das Gebäude abreißen, wird der Platz deformiert. Der Herr Oberbürgermeister hat uns anscheinend damit zu schrecken versucht, daß dort ein Warenhaus errichtet werden könnte. Ja, meine Herren, das Warenhaus erscheint hier immer als Schreckbild. (Zwischenruf des Oberbürgermeisters: Nur der Bau!) Die Herren Wischmann und Hochherz sind darüber erstaunt, daß zwei Herren aus unserer Mitte so warm für die Tonhalle eingetreten sind und sich für diese Sache nicht begeistern könnten. Das sind doch zwei Dinge, die mit einander nicht zu vergleichen sind. (Widerspruch.) Nun sagte der Herr Oberbürgermeister, aus den Worten der Herren Hochherz und Wischmann könne man schließen, was ein echter Münsteraner ist. Ja, meine Herren, ich habe dasselbe Interesse für die Stadt Münster (Heiterkeit), gebe aber zu, daß der Herr Oberbürgermeister das größte Interesse hat, und sein Amt ist es, das Interesse der Stadt zu wahren, und darin werde ich ihn gern unterstützen. Aber ich lasse mir auch nicht sagen, daß jede Vorlage im Interesse der Stadt Münster sei, weil sie vom Magistrat kommt. Auf den Standpunkt des treuen Untertanen, der jeder Vorlage des Magistrats zustimmt, kann ich mich nicht stellen. (Hört, hört!) Wenn die Vorlage des Magistrats großzügige Bodenpolitik bezweckt, wird der Magistrat mich stets auf seiner Seite finden. Wenn Herr Hochherz sagt, es sei unverantwortlich, wenn wir den Ankauf des Platzes ablehnen, so bleibe ich dabei, daß die Vorlage, die uns mit einem toten Kapital von 200 000 Mk. belastet, nicht im Interesse der Stadt liegt. Ich bitte Sie daher dringend: Lehnen Sie die Vorlage ab.

Stadtv. Beisenkötter findet den Preis als solchen nicht zu hoch, wohl aber mit Rücksicht darauf, daß keine Verwendung für das Grundstück vorliegt. Wenn der Magistrat irgendeinen anderen Verwendungszweck habe, sei es für Theater oder sonst ein öffentliches Gebäude, so würde er dem Ankauf zustimmen.

Stadtv. Löffken glaubt, trotzdem es für ihn zweifellos sei, daß die Vorlage auch so angenommen werde, doch der Vorlage noch einige empfehlende Worte mit auf den Weg geben zu müssen. Wenn heute eine Ablehnung erfolge, so müßten später alle Aufwendungen, die jetzt noch an dem Haus gemacht würden, miterstattet werden. Man kaufe also heute billiger wie später. Wenn eine Ablehnung erfolgen sollte, so würde er sofort einen Antrag auf Abänderung der Baufluchtlinie stellen.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt erläutert die Vertragsklausel betr. die Nichtausnutzung des Grundstückes zur Spekulation. Dieses sei so selbstverständlich, daß es eigentlich gar nicht in den Vertrag hätte hineingebracht zu werden brauchen. Was die spätere Verwendung zu einem öffentlichen Zweck anlange, so werde sich dieser bei dem gesunden, erfreulichen Aufblühen der Stadt vielleicht eher ergeben, als man heute annehmen könne Man müsse sich deshalb nicht daran stoßen, daß man jetzt im Moment noch keinen anderen Verwendungszweck vorschlage, als öffentliche Anlage.

Stadtv. Prof. Dr. Kahle: Weder die Herren, die eine Wette darauf abschließen wollen, daß die Besitzung heute angekauft wird, noch die, die das Gegenteil behaupten, haben recht. Wir kaufen heute nicht, aber lehnen auch nicht ab, sondern müssen geschäftsordnungmäßig in 2. Lesung darüber abstimmen.

Stadtv. Geh. San.-Rat Dr. Bäumer hält den Ankauf des Grundstückes im Interesse des Verkehrs für unbedingt erforderlich. Diesen Ankauf mit den Ankäufen für die Tonhalle in Verbindung zu bringen, sei ganz verfehlt, wie es auch verfehlt gewesen sei, mit der Tonhallenfrage die Frage des Ausbaues der Straßenbahn nach dem Norden in Verbindung zu bringen. Die Lösung der Tonhallenfrage halte er aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der Lage des Objektes für ungesund. Über den heutigen Ankauf würden noch unsere Nachkommen Freude haben, was man bei der Tonhalle nicht behaupten könne.

Stadtv. Prof. Dr Reiche bekennt sich als Freund der Vorlage, wenn er auch nicht alle in der Vorlage und der Debatte für den Ankauf angeführten Gründe als stichhaltig anerkennen könne. Ausschlaggebend sei der Grund der Billigkeit. So billig sei wohl noch kein Grundstück der Stadt angeboten. Es wäre ungerecht, wenn man jetzt der Besitzerin, die bisher schon durch die Festsetzung der Baufluchtlinie in der Verwertung ihres Grundstückes behindert war, weiter schädige durch einen neuen Baufluchtlinienplan, der eine Erbreiterung der Promenade vorsehe unter Anschneidung und Beengung des Grundstückes. Diese Erweiterung unserer schönen Anlagen halte er nötiger als ein schlecht besuchtes Theater. Bei 1 Prozent Amortisation und 4 Prozent Verzinsung würde der Etat alljährlich mit etwa 10 000 Mark belastet: das mache bei dem heutigen Stand unseres Etats noch nicht mal 1 Prozent der Steuer, sondern höchstens 1/8 oder 1/10 aus. Bei dem fortschreitenden Anwachsen des Steuersolls fühle man die Etatsbelastung also kaum. Bei einer Enteignung, die uns als Knüppel zwischen die Beine geworfen werden könnte, würden wir erheblich schlechter abschneiden. Redner ist im Sinne der Anregung Kahle für eine zweite Lesung.

Stadtv. Humperdinck bittet, von einer zweiten Lesung Abstand zu nehmen, da die Meinung des Kollegiums doch wohl genügend geklärt sei. Der § 26 der Geschäftsordnung überlasse es der Versammlung zu bestimmen, ob eine zweite Lesung stattfinden solle oder nicht.

Über die Auslegung des § 26, der vorschreibt, „bei wichtigen Vorlagen oder solchen, bei denen eine größere Geldsumme gefordert wird, muß eine 2. Lesung stattfinden. Eine Abstimmung darüber, wann ein solcher Fall vorliegt, muß, wenn ein diesbezüglicher Antrag von 4 Stadtverordneten unterstützt wird, stattfinden" — entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Stadtv.-Vorst. Kayser sagt, daß diese Fassung den Stadtverordneten-Vorsteher jedesmal in arge Verlegenheit bringen müsse. Wenn er aus eigenem heraus entscheide, ob eine zweite Lesung stattfinden solle, und demgemäß eine Vorlage zur ersten Lesung ansetze, so sei schon häufig aus der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, die zweite Lesung fallen zu lassen und sofort abzustimmen, da die jeweilige Materie genügend geklärt sei. Seit einiger Zeit sei er deshalb dazu übergegangen, es der Versammlung zu überlassen, wann eine zweite Lesung stattfinden solle. Für diesen Fall schreibe der zweite Absatz des Antrages die Abstimmung vor.

An der Debatte über die andersdeutende Auslegung des § 26 beteiligen sich die Stadtv. Dr. Kahle, Dr. Wurst, Cruse, Peus, Humperdinck und Dr. Linneborn.

Die Abstimmung über die Frage, ob eine zweite Lesung stattfinden soll oder nicht, ergibt Ablehnung der zweiten Lesung.

Darauf wird über den Antrag des Magistrats und der Rechnungskommission abgestimmt. Danach wird der Ankauf der v. Bönninghausenschen Besitzung mit geringer Majorität beschlossen.

Ankauf einer Besitzung und Ausbau zweier Straßen zwischen Bremer-, Gallitzin- und Dortmunderstraße.

Der Magistrat überreicht ein Projekt des Ausbaues und der Durchlegung einer Straße von der Bremerstraße zur Gallitzinstraße und von der Gallitzinstraße über die vorhandene Stiege „Gallitzinstraße C" bis zur Dortmunderstraße gegenüber der Einmündung der Leererstraße in die Dortmunderstraße. Die geplante Straße beginnt an der Bremerstraße in unmittelbarer Fortsetzung des in der Ausführung begriffenen Eisenbahntunnels zwischen Hauptbahnhof und Bahnpost, wird zwischen der Bremerstraße und Gallitzinstraße durch jetzt bebaute Grundstücke durchgebrochen und hat im Anschluß hieran ihre Fortsetzung durch den Anbau der Gallitzinstraße C, einer vorhandenen Stiege, von deren Ende aus die Straße zur Dortmunderstraße durchgeführt wird und dort gegenüber der Leererstraße in die Dortmunderstraße einmündet. Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß es sich um einen von dem Eisenbahntunnel durch das fragliche Stadtviertel durchgehenden großen Verkehrsstraßenzug handelt, der parallel den vorhandenen durchgehenden Verkehrsstraßen des südöstlichen Stadtteils Wolbeckerstraße, Schillerstraße und Hansaring läuft, und die unmittelbare Verbindung und den kürzesten Zugang der im Hafenviertel gelegenen Gebietsteile zu der neuen Eisenbahnunterführung und der Altstadt, demnach gewissermaßen die Ergänzung zu dem Projekt des Eisenbahntunnels und dessen Bedeutung für den fraglichen Stadtteil bildet, sowie die Entwickelung des Stadtteils außerordentlich fördern wird. Zur Durchführung dieses Straßenprojektes ist der Ankauf der zwischen der Bremerstraße und Gallitzinstraße gelegenen Besitzung des Bautechnikers Rödiger, bestehend aus den Hausgrundstücken Bremerstraße Nr. 9 und 9a, sowie Gallitzinstraße Nr. 16 und 18 erforderlich, da ohne den Durchbruch an dieser Stelle die Verbindung der Eisenbahnunterführung mit der Gallitzinstr. C und Dortmunderstraße nicht hergestellt werden kann. Ein Durchbruch durch die dieser Besitzung benachbarten Grundstücke würde die unmittelbare Durchführung und Fortsetzung der geplanten Straße in grader Verlängerung der Eisenbahnunterführung, wie es für den Verkehr notwendig sein wird, nicht ermöglichen, und würde auch in finanzieller Hinsicht nicht günstiger auszuführen sein, als es durch den Ankauf der Besitzung Rödiger möglich ist. Die Besitzung Rödiger ist der Stadt zum Preise von 59 000 Mark neuerdings bis zum 1. April ds. Js. zum Kaufe angeboten. Der Kaufpreis erscheint angemessen, wenn man berücksichtigt, daß die rund 78 Quadratruten große Besitzung mit 4 Wohngebäuden eine jährliche Mietseinnahme von 3620 Mark ergibt und mit rund 3000 Mark Gebäudesteuernutzungswert veranlagt ist, so daß sich bei einer Kapitalisierung dieser Einnahme zu dem üblichen Zinsfuße von 6 Prozent ein Wert der Besitzung in der Höhe des geforderten Kaufpreises ergibt. Von den Haus- und Grundbesitzern des fraglichen Stadtteils, die für die Aufschließung ihres Baugeländes und die Vermietung ihrer Häuser ein erhebliches Interesse an dem Zustandekommen des den Aufschluß des Stadtteils wesentlich fördernden Straßenzuges haben, sind insgesamt 6000 Mk. zu freiwilligen Beiträgen durch schriftliche Verpflichtungserklärungen zu den Kosten des Durchbruchs der Straßen gezeichnet worden. Hierdurch verringert sich die Summe von 59 000 Mark auf 53 000 Mark. Sodann ist von den nach dem Durchbruch der Straße verbleibenden Bauplätzen bereits der größte Teil schon wieder verkauft, und zwar 40 Ruten für 20 000 Mark an den Stabsveterinär Westmattelmann. Dazu kommen Straßenbaukosten in Höhe von rund 12 000 Mark. Nach Abzug des von Westmattelmann zu zahlenden Kaufpreises von 20 000 Mark von der oben angegebenen, nach Abzug der freiwilligen Beitragsleistungen von Interessenten sich ergebenden Summe von 53 000 Mark und Abzug eines später noch zu verwertenden

Abspliſſes in Größe von 8 Ruten für 2000 Mark, verbleibt ein Betrag von 31 000 Mark, der noch für den Ankauf der Rödiger'schen Besitzung zu decken ist. Diese 31 000 Mark sollen nun auf die Straßenbaukosten umgelegt werden, doch sollen die Kosten, weil der Durchbruch nicht nur der Gallitzinstraße C, sondern auch der parallel laufenden, nördlich gelegenen Gallitzinstraße B zum Vorteil gereicht, auch auf diese Straße umgelegt werden. Im Falle des Ausbaues der Gallitzinstraße B wird der auf die Straße entfallende Betrag mitsamt den aufgelaufenen Zinsen den Anliegern in Rechnung gestellt werden. Auf dieser Grundlage ist es gelungen, mit den Anliegern des geplanten Straßenzuges von der Bremerstraße bis zur Dortmunderstraße einen Straßenausbauvertrag mit der Verpflichtung zur Zahlung der hiernach sich ergebenden Straßenbaukosten abzuschließen. Der mit den Anliegern der neu geplanten Gallitzinstraße C von der Bremerstraße bis zur Dortmunderstraße abgeschlossene Straßenausbauvertrag vom 16. Februar ds. Js. regelt den Grunderwerb für die Straße, die beim Ausbau der Gallitzinstraße erfolgte Übernahme der Kosten für den Erwerb und die Freilegung der Besitzungen von Kahlmeier, Hüffer, Schüttenkötter und Rödiger, sowie die Zahlung der Straßenbaukosten durch die Anlieger vor dem Beginne des Ausbaues der Straße in der sonst üblichen Weise.

Der Magistrat bittet das Kollegium, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Der mit dem Bautechniker Rödiger am 18. Februar 1912 abgeschlossene Kaufvertrag wird genehmigt.

2. In Abänderung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. Oktober 1906 wird der Ausbau der Gallitzinstraßen A, B, C und der verlängerten Papenburgerstraße auf der Strecke von der Meppenerstraße bis zur Gallitzinstraße C als öffentliche städtische Straßen beschlossen mit der Maßgabe, daß zunächst der Ausbau der Gallitzinstraße C zur Ausführung gelangt und zwar in Abänderung des bisher nur von der Gallitzinstraße bis zur verlängerten Papenburgerstraße projektierten Straßenzuges als eine von der Bremerstraße zur Gallitzinstraße und von der Gallitzinstraße über die vorhandene Stiege „Gallitzinstraße C“ bis zur Dortmunderstraße führende Straße nach Maßgabe des Lageplanes vom 15. Februar 1912.

3. Auf die gemäß Nr. 2 zum Ausbau beschlossene Straße sollen die noch ungedeckten Anteile an den Erwerbskosten der Besitzungen von Kahlmeier, Schüttenkötter, Hüffer und Rödiger bei der Umlegung der Straßenbaukosten in folgender Weise verteilt werden: Die Erwerbskosten der Besitzung von Kahlmeier werden auf die Gallitzinstraßen A, B, C und die verlängerte Papenburgerstraße im Verhältnis der Frontlängen dieser Straßen, die Erwerbskosten der Besitzungen von Hüffer und Schüttenkötter auf die Gallitzinstraße C und die verlängerte Papenburgerstraße im Verhältnis der Frontlängen di[e]ser Straßen und ein Betrag der Erwerbs- und der Freilegungskosten der Besitzung Rödiger in Höhe von 31 000 Mark wird zu ⅔ auf die Gallitzinstraße C und zu ⅓ auf die Gallitzinstraße B verteilt.

4. Die weder durch die Straßenbaukosten der Gallitzinstraße C, noch durch freiwillige Beiträge gedeckten Erwerbskosten der Besitzung Rödiger in Höhe von 14 400 Mark, wovon 12 400 Mark auf die demnächstigen Straßenbaukosten der Gallitzinstraße B und 2000 Mark auf die aus der Besitzung Rödiger liegen bleibende Bauparzelle entfallen, sollen aus Anleihemitteln bestritten werden.

5. Der mit den Anliegern der geplanten Gallitzinstr. C abgeschlossene Straßenausbauvertrag vom 16. Februar 1912 wird genehmigt.

Referent Stadtv. Dr. Wurst empfiehlt nach eingehender Begründung die Vorlage zur Aufnahme und dankt dabei dem Magistratsdezernenten, Beigeordneten Dr. Krüsmann dafür, daß es ihm gelungen sei, das schwierige Werk zustande zu bringen.

Stadtv. Kirchhoff wünscht Auskunft, ob sich die Gallitzinstraße B nicht in geraderer Linie auf den Tunnel zuführen lasse.

Stadtv. Kaufmann beglückwünscht ebenfalls, wie später auch die Stadtv. Tumbrinck und Deckwitz, den Magistratsdezernenten zu dem Abschluß dieser langwierigen Verhandlungen. Man solle sich nicht an Kleinigkeiten stoßen.

Stadtv. Tumbrinck fragt dabei nach dem Stande der Verbindungsstraße zwischen Schiller- und Wolbeckerstraße, und wünscht eine gleichmäßige Breite des Tunnelvorplatzes, die an der Ostseite 12 Meter, vor dem Tunnel aber nur noch 10 Meter betrage.

Beigeordneter Dr. Krüsmann entgegnet zunächst dem Herrn Kirchhoff, daß eine Begradigung des Straßenzuges der Gallitzinstraße B zum Tunnel unverhältnismäßig hohe Kosten erfordern würde, die in keinem Verhältnis zu den Verkehrsvorteilen ständen. Dem Verkehr sei durch die jetzige Straßenlegung auf lange Zeit Genüge getragen. Außerdem würden sich die Verhandlungen so in die Länge gezogen haben, daß die jetzigen günstigen Verhältnisse nutzlos vorübergegangen wären. Eine gleichmäßige Breite des Vorplatzes ließ sich nicht erzielen. Man mußte sich an der einen Stelle mit 10 Metern begnügen, weil bei einer Ausdehnung auf 12 Meter die Seitengrundstücke so angeschnitten worden seien, daß sie nicht mehr hätten ausgenützt werden können. Zu der Verbindungsstraße zwischen Wolbecker- und Schillerstraße führt Redner aus: Als seiner Zeit die Straße über das Niebuhrsche Grundstück gelegt wurde, erhob Niebuhr Einspruch dagegen. Es war bis heute nicht möglich, ihn zur Zustimmung oder zum Verkauf seiner Besitzung zu bewegen. Neuerdings sind die Verhandlungen wieder aufgenommen, aber es wird ein Preis gefordert, daß man sich allen Ernstes fragen muß: lohnt sich um dieses Opfer der Ankauf und Ausbau der Straße. Durch die Aufteilung wird übrigens das Grundstück so deformiert, daß zu beiden Seiten keine selbständigen Bauplätze bleiben, sondern diese Grundstücke nur in Verbindung mit den Nachbargrundstücken zu verwerten sind. Ob die Nachbarn sofort alle die Grundstücke erwerben werden, ist zweifelhaft. Das Verkehrsbedürfnis ist übrigens heute noch nicht so groß, daß wir unter allen Umständen kaufen „müssen“. Redner hofft, daß es trotzdem auch hier bald gelingen möge, das gewünschte Ziel zu erreichen.

Stadtv. Camps hält demgegenüber doch das Verkehrsinteresse an dieser Straße für so groß, daß dem schleunigen Ausbau dieser Straße energisch näher getreten werden müsse.

Alle weiteren Punkte werden wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluß der Sitzung 8¼ Uhr.

Aus der Stadt.

Münster, 29. Februar.

× **Professor Busmann †.** Der langjährige Lehrer der Mathematik am Paulinischen Gymnasium, Oberlehrer a. D. Professor Friedrich Busmann, ist am Dienstag abend nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben.

: **[Stadttheater.]** Es läßt sich nicht abstreiten, daß die Direktion unseres Stadttheaters bemüht ist, das Interesse der Bürgerschaft, das in der letzten Zeit merklich abgeflaut war, wiederzugewinnen. Am Dienstag abend standen zwei Opern auf dem Spielplan, von denen die eine unseres Wissens überhaupt noch nicht, die andere erst einmal hier aufgeführt worden ist. „Der Barbier von Bagdad“, Peter Cornelius' komische Oper, zeigte sich auch in der Originalfassung — gewöhnlich wird ja Mottls Bearbeitung gewählt — durchaus zugkräftig, dank insbesondere der vorzüglichen Besetzung der Titelrolle, der in der Oper eine überragende Aufgabe zufällt. Herr Simons wurde ihr in Spiel und Gesang durchaus gerecht. Während man der Oper im ersten Teil ziemlich fremd und darum kühl gegenüberstand, wußte er durch edle Vortragskunst das Interesse zu wecken und durch feinen Humor die Fäden zwischen Bühne und Parkett fester zu knüpfen. Weiter machten sich um die Aufführung verdient Frl. Steinweg, deren Stimme an Umfang und Kraft erheblich gewonnen hat, und Herr Kull, der wiederum recht brav sang, aber gegenüber seiner reizenden Partnerin nicht gar so reserviert im Liebeswerben hätte bleiben dürfen. Endlich wären noch Frl. Becker und die Herren Ludwigsen und Lieban zu nennen, die, jeder in seiner Art, zum guten Gelingen beitrugen. — Es war bereits nach 10½ Uhr, als M. Lions tragische Oper „Winapoh“ — mit der das Essener Ensemble uns vor fast 1½ Jahrzehnten bekannt machte — beginnen konnte. Das Werk weist eine Fülle schöner musikalischer Gedanken, wirkungsvolle, aber niemals aufdringliche Instrumentierung, spannende Handlung und ein gutes Textbuch auf. So sind alle Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Oper gegeben, und nach dem gestrigen Abend dürfen wir befremdet fragen, warum Winapoh — die ja allerdings in einer Reihe von Städten: Augsburg, Ulm, Cassel, Mainz, Trier, Berlin, Lübeck u. a. aufgeführt und in Frankfurt zur Aufführung angenommen ist —, nicht zum ständigen Repertoir unserer Bühnen gehört. Bei guter Aufführung wird der Erfolg niemals fehlen. Unser Theaterpublikum zeigte sich gestern geradezu enthusiasmiert, obwohl die Heldin der Oper, Frl. Schmidt, die uns so häufig in ähnlichen Rollen entzückt hat, augenscheinlich nicht ihr Bestes geben konnte; sie war am Schlusse, als sie mit den übrigen Darstellern und dem Komponisten gerufen wurde, völlig erschöpft und hat sich alsbald krank melden müssen. Die Damen Becker und Steinweg, und die Herren Bassermann, Simons und Lieban vervollständigten das Ensemble in glücklichster Weise. — Die Ausstattung beider Opern durch Herrn Sachse war glanzvoll; Herr Schink dirigierte mit Umsicht und Feuer. Es war im ganzen ein vortrefflicher Abend, der sich auch eines erheblich besseren Besuchs erfreute als die letzten Vorstellungen.

◯ **In großer Lebensgefahr** schwebte gestern morgen ein etwa 3jähriges Kind auf der Wolbeckerstraße. In Begleitung eines 5jährigen Brüderchens passierte die Kleine die Straße in dem Augenblick, als vom Servatiiplatz her ein Wagen der Straßenbahn heranbrauste. Wohl durch das starke Läuten der Wagenführers in Verwirrung gebracht, wollte der Kleine, seinem älteren Bruder folgend, noch vor dem Wagen den Bürgersteig erreichen. Nur der Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart des Führers ist es zu danken, daß der Kleine unversehrt blieb. Zwischen dem zum Stehen gebrachten Wagen und dem vor Schrecken erstarrten Kleinen war nur ein Zwischenraum von wenigen Zentimetern.

× **Kaiserpanorama.** Die herrlichsten Serien entnimmt das Kaiserpanorama immer noch der Bergwelt, wo dem Photographen auf Schritt und Tritt Motive entgegentreten, die verdienen, auf der Platte festgehalten zu werden. Da ist es ein Blick auf eine steile, schneebedeckte Felswand, dort ein Blick von dieser in das stundenweit sich ausdehnende Tal, dort wieder ein lauschiges Plätzchen im Dorfe am klaren Gebirgssee, auf grüner Alm oder am Waldesrand, der den Blick der Photographen fesselt. Wenn dann der Photograph noch lebende Staffage, Personen oder Tiere künstlerisch zu gruppieren weiß, und dabei über solch anmutige Steierinnen in ihrer Volkstracht verfügen kann, so entstehen Bilder von solch malerischem Reiz, daß das Auge sich nicht satt sehen kann an all der Pracht. All diese Vorzüge einer Bilderserie vereinigt in dieser Woche die Reise in das Salzkammergut, der Perle des Tiroler Landes. Alles, was das Herz eines Alpinisten erfreuen kann, liebliche Spaziergänge über grüne Matten und gefährlich aussehende Kletterpartien auf den steil abfallenden Sturzbahn, den Grimming und Dachstein, tritt dem Beschauer hier im Bilde entgegen. Dabei sind die Bilder, die erst im vorigen Sommer aufgenommen sind, von solcher Schärfe und Klarheit, wie man sie selten antrifft.

❐ **Kleine Nachrichten.** Auf der Dortmunderstraße wurde von mutwilliger Hand ein Firmenschild zertrümmert.

Hierzu: **„Gemeinnütziges Wochenblatt“** Nr. 9. Aus dem Inhalt: Die Ernährung unseres Volkes aus eigener Produktion. — Wie und was soll der geistige Arbeiter essen? — Pikante Fischsaucen. — Was die Mode bringt. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

⊙ **Freckenhorst,** 28. Febr. (Der bisherige Amtsverwalter) des Amtes Freckenhorst, Graf Fritz von Merveldt, ist durch Erlaß des Oberpräsidenten vom 20. ds. Mts. zum Ehrenamtmann für das genannte Amt ernannt worden.

Ermelinghof, 27. Febr. (Schaufliegen.) Der Flieger Kurtscheid aus Münster beabsichtigt am Palmsonntag auf dem Rennplatze beim Wirt Westhoff auf einem Grade-Eindecker Schauflüge zu veranstalten.

◯ **Emsdetten,** 28. Febr. (Schulnachricht.) Zur Besetzung erledigter und neu einzurichtender Schulstellen beschloß der Schulvorstand mit Beginn des nächsten Schuljahres zwei Lehrer und drei Lehrerinnen anzustellen. Die angeregte Einrichtung zweiter Schulklassen in den Bauerschaften Hollingen und Ahlintel wurde vom Schulvorstand und von der Gemeindevertretung abgelehnt

Paderborn, 26. Febr. (Millionen-Gutsverkauf.) Der Graf Hermann Bocholtz hat vor einigen Wochen sein prachtvolles Rittergut und Schloß Riesen im Kreise Warburg an Geh. Kommerzienrat Gans in Frankfurt a. M. (von den Höchster Farbwerken) verkauft. Der Preis beträgt etwa 2 Millionen Mark. Sein Waldgut Brabeck im Sauerland hat er für etwa dreiviertel Millionen Mark an die Holzhandlungsgesellschaft Viktoria Mathias in Essen (dem bekannten rheinischen Großindustriellen Stinnes gehörig) verkauft. Von dieser hat es in den letzten Tagen wiederum Freiherr von Fürstenberg gekauft. Nun ist jetzt, wie das „W. V.“ mitteilt, das zirka 11 000 Morgen große Gut und Schloß Alme im Kreise Brilon für den Preis von 4 Millionen Mark auf den bekannten Grafen Spee-Heltorf in Düsseldorf übergegangen. Das Gut Alme ist eine der prachtvollsten und wildreichsten Besitzungen von ganz Westdeutschland. — Nun besitzt der Graf Bocholtz, der vor zwei Monaten eine größere Jagdtour nach Afrika unternommen hat, noch die Papier- und Zellulose-Fabrik in Alme und ein Schloß am Rhein.

Vermischtes.

* **Faro** (Portugal), 28. Febr. **(Drahtb.)** Ein Schlepper stieß gestern abend nahe der Barre bei Alvor mit dem kleinen Kanonenboot „Faro“ zusammen; dieses sank. Sechs Mann, darunter der Kommandant und der zweite Offizier ertranken.

Zum Bergarbeiterstreik in England.

London, 28. Febr. **(Drahtb.)** Die Maschinisten von Süd-Wales erklärten, morgen abend in den Ausstand zu treten, ohne Rücksicht auf einen eventuellen Ausstand der Bergarbeiter. Der Ausstand der Maschinisten wird die Stillegung der Betriebe im ganzen Kohlenbecken zur Folge haben. Die Forderungen der Maschinisten stehen mit denen der Bergarbeiter in keinem Zusammenhange.

Die Bergarbeiterkonferenz beschloß einstimmig, die Verhandlungen fortzusetzen. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, wonach den Arbeitern nach Ablauf der Kündigungsfrist gestattet sein soll zu arbeiten, soweit dies zur Sicherung der Bergwerke erforderlich ist.

Heute mittag begaben sich die Delegierten der Bergleute wiederum nach der Downingstreet, um mit dem Premierminister Asquith zu unterhandeln.

London, 28. Febr. **(Drahtb.)** Die Beratung der Abordnung der Bergarbeiter mit dem Ministerpräsidenten dauerte nur eine halbe Stunde. Ein Mitglied soll erklärt haben, daß für heute keine weitere Beratung angesetzt sei.

London, 28. Febr **(Drahtb.)** Die Regierung wird heute abend ihre Vorschläge zur Beilegung des Streiks in den Kohlenbergwerksbetrieben veröffentlichen. Die Regierung soll u. a. die Forderung aufgestellt haben, daß bei der Verwaltung der Bergwerke ein Regierungsvertreter mitwirke.

London, 28. Febr. **(Drahtb.)** **Noch immer legen viele Bergarbeiter die Arbeit nieder, bevor der Generalstreik entschieden ist. Es heißt, es feiern bereits über 100 000 Mann, darunter 20 000, die heute morgen in Derbyshire in den Ausstand getreten sind.**

* ‡ **Heimatschutz.** Der Lehrerverein Beitz und Umgegend beschloß die Gründung einer Vereinigung für Heimatschutz. Sie will für die Erhaltung wertvoller und charakteristischer Heimatobjekte eintreten und außerdem zu verhindern suchen, daß heimatkundliche Funde nach den großen Stätten in die Museen wandern oder in Privatbesitz übergehen. Diese Bestrebungen verdienen Unterstützung und Nachahmung. Das Heimatmuseum indes kann sich nur durchsetzen in enger Verbindung und in regem Austausch mit den Bezirks- bezw. Provinzialmuseen, nicht etwa im Gegensatz zu diesen Einrichtungen. Es bestehi sonst die Gefahr einer plan- und ziellosen Verzettelung [he]imatkundlicher Funde.

* **Die erste deutsche Studentin — 1692.** In diesen Tagen, wo die große Frauen-Ausstellung die Aufmerksamkeit auf die Entwickelung der Frauenarbeit auch auf geistigem Gebiete auf sich lenkt, wird es nicht uninteressant sein, von einer ganz „alten“, vielleicht der ältesten deutschen Studentin schon aus der Zeit des ausgehenden siebzehnten Jahrhunderts zu erfahren, die Borheck in seiner Duisburgischen Geschichte erwähnt: „Im Jahr 1692 hielt sich hier ein gelehrtes Frauenzimmer, Juliana Martia auf, die sich der privaten Unterweisung der Professoren in den freien Künsten und der Medizin bediente, und für doktormäßig (!) gehalten wurde. Ihr Vater war Philipp Jakob Martius, Doktor der Medizin zu Elberfeld.“

Letzte Nachrichten.

München, 28. Febr. Der Minister Freiherr von Soden hat gegen Dr. Heim die Beleidigungsklage eingereicht. Es handelt sich um Zwistigkeiten im Bayerischen Bauernverein.

Stockholm, 28. Febr. Die Kronprinzessin ist heute früh von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind sind wohl.

Hankau, 28. Febr. **(Drahtb.)** Ein Teil der Truppen von Wutschang meuterte. Während der letzten Nacht fand ein Gefecht zwischen den Meuterern und den treugebliebenen Soldaten statt. Die großen Stadttore wurden geschlossen. Die vor Hankau liegenden fremden Kanonenboote erhielten Befehl, sich für alle Fälle bereit zu halten. In Hankau ist die Ordnung nicht gestört.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. An der heutigen Börse waren ziemlich unvermittelte Schwankungen vorherrschend. Bei Eröffnung des Verkehrs hatte es den Anschein, als ob die gestrige Beruhigung anhalten werde; und wenn auch das Geschäft noch nicht besonders lebhaft war, so gewann man doch den Eindruck, daß die Stimmung ziemlich zuversichtlicher geworden war, dies umso mehr, als die Börse trotz widersprechender Meldungen über den englischen Streik noch damit rechnet, daß es schließlich zu einer Einigung zwischen den streikenden Parteien kommen wird. Die führenden Werte setzten zumeist mit einer leichten Besserung ein, die bei manchen Montanwerten, sowie bei Dynamit-Trust und Siemens u. Halske sogar über 1 Prozent betrugen. Anregend wirkte auch der Abschluß der Disconto-Gesellschaft, der ein ziemlich lebhaftes Geschäft zu anziehenden Kursen in den Aktien dieses Instituts zur Folge hatte. Animiert waren Schantungbahnen auf den Passus in dem Geschäftsbericht der Disconto-Gesellschaft, daß die Nachrichten über den Verlust des Geschäftes gegenwärtig recht günstig lauten. Rege waren die Umsätze auch in Canada-Aktien in Erwartung weiterer günstiger Einnahmen. Bald nach den ersten Meldungen wandte sich aber das Bild, als in Hohenlohe, die schon mit einem Verlust von nahezu 2 Prozent eingesetzt hatten, weitere starke Blankoabgaben erfolgten, die den Kurs weiter um 2 Prozent warfen. Diese Attacke erregte um so mehr Aufsehen, als die dem Unternehmen nahestehende Großbank nicht intervenierend eingriff. Hiervon ausgehend breitete sich eine scharfe Ermattung über die ganze Börse aus und es kam zu prozentweisen Rückgängen speziell am Montanmarkte bei zeitweise erregtem Verkehr. Noch in der ersten Börsenstunde aber ließ das Angebot nach, als die erwähnte Großbank die herauskommende Ware aufnahm, was wesentlich beruhigte. Auf ermäßigtem Niveau bekundete die Börse dann Widerstandskraft. Geld Ultimo 4,50 bis 4 Prozent. Die Seehandlung gab Geld bis zum 27. März zu 3,625, auf 2 Monate zu 4,875 aus. Die Börse war nach festem Beginn allgemein ermattet auf scharfe Rückgänge der Hohenlohe-Aktien.

Produktenbörse.

Tendenz. Sehr träge dahin schleppte sich heute wieder der Verkehr am Getreidemarkte. Weizen war trotz schwächeren Amerikas infolge von Deckungsnachfragen gut behauptet. Roggen gab auf die günstige Witterung und das damit zusammenhängende Inlandsangebot nach. Auch Hafer ging im Zusammenhang mit der Witterung im Preise zurück. Mais war still. Rüböl nominell und behauptet. Wetter: Regen.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers;** für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — **Druck** und **Verlag** der **Aschendorffschen Buchhandlung** in **Münster.**

Bedürfen Sie eines

Kräftigungsmittels?

Dann greifen Sie zu Scotts Emulsion, die seit 35 Jahren als appetitanregendes, die gesunkenen Kräfte neu belebendes Stärkungsmittel anerkannt ist. Scotts Emulsion eignet sich ebenso gut für Kinder wie für Erwachsene, nur muß es die echte Scotts Emulsion sein.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Freundl. möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Ägidiistraße 58. *

Gut möbl. Zim. an ruhigen Herrn sof. zu verm. Näheres Telgterstraße 22, Laden. *

Möbl. Wohn- und Schlafzim. zu verm. Wilhelmstraße Nr. 2.

Bess. gut möbl. Z., ruh. gel., sof. od. spät. zu verm., 4 Min. v. Hauptbahnhof. Näh. Gesch.

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. Spiekerhof Nr. 29. *

Fein möbl. Z. zu vm. 20—25 Mk. Morgk. Dodostraße Nr. 14.

Gr., schön möbl. Zimmer zu verm. Industriestr. 10 I.

Sofort od. später gut möbl. Part.-Zim. an sol. Kaufm. od. Beamten v. Ludgeritor zu vm. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

2 eleg. Zimmer in ruh. Hause Nähe der Bahn sofort zu vermieten. Näheres a2a Industriestr. 44, pt.

Logis. Schützenstraße 38.

Einf. möbl. Zimm. m. Morg.-Kaffee zu verm. Kreuzstr. 4.

Frdl. möbl. Zimmer mit Mgk. zu verm. Norbertstr. 6. b(2a

Für Dame in gut. Hause hübsch möbl. Zimm. mit voller Pension zu verm. Näh. Geschäftsstelle.

Arbeiterwohnung, 2 Räume, zu verm. Näh. Kreuzstr. Nr. 4

Wohn. v. 2 Zimm. nebst Küche Keller u. Zub. für 240 Mk. z. 1. April zu vm. Wermelingstr. 22

4 Zimm. und Küche, Salzstr 7 zu verm. Näh. Bolandsgasse 4.

Herrsch. Wohn., 4 Z., Küche, Badez., Gart., Apr. zu vm. 480 Mk. Näh. Augustastr. 43, II.

Abgeschl. Part.-Wohnung, 5 Räume, i. ganzen od. geteilt zu sofort oder 1. April zu vermiete[n]. Näh. Teichstraße 7.

Geräum. herrsch. 2. Et., 5 Zim. u. Küche, Mans., Balkon, zum 1. April zu verm. Pr. 720 Mk., nahe der Kirche. Hammerstr. 81, II. Etg., links.

Sterbefallshalber schöne Wohnung, 2 Zimm. u. Küche nebst Zubehör, zu April oder später zu vermieten. Preis 250 Mk. Margarethenstraße 12, I.

Herrsch. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. all. Zubeh., z. 1. 4. 12 zu vermieten. Vogel von Falkensteinstraße Nr. 2, part., bei der Antoniusstraße.

Eine herrsch. 2. Etage ist im Hause Jägerstraße 35 zu vermieten. Preis 850,— Mk. Näheres zu erfr. Viktoriastr. 1, Souterrain. *

Hübsche Wohnung. für einzelne Dame zu vermieten Nordstraße Nr. 16.

Große herrsch. 2. Etage, an der Warendorferstraße, mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend einger., zum 1. April zu vermieten. d3c Näh. Warendorferstr. 74 pt.

Hansaring 20 II l. 1 freundl. möbl. Zimm. (Straßenfr.). Nähe beid. Bahnhöfe u. Hafen, mit Morgenk. zu verm.

Herrsch. gr. Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Badez. z. 1. April zu verm. Auf Wunsch mit Pferdestall. w2a Langenstr. 32.

Abgeschl. 1. Et., 4 gr. sch. Zimmer, Küche, Nebenraum und Zubehör, zum 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 420 Mk. Marienthalstraße 28.

Schön gelegene **Part.-Wohnung,** 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Veranda und Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näh. Aug. Rolef, Markt 37. b(2a

In guter Lage, in der Nähe der Bahn herrsch. 1. Etage, sowie Parterregeschoß, für Büro oder Engros-Geschäft vorzüglich geeignet, zu Oktober od. früher zusammen oder geteilt zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei schöne **Parterre-Büroräume** in der Nähe der Bahn zu Juli, evtl. früher zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer, Nähe des Neuplatzes, für sofort gesucht. Off. unt. N O 3339 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein älteres Fräulein sucht sofort ein geräumiges, helles Zimmer. Off. unter A 1436 an A. Rolef.

2 unmöbl. Zimmer sofort gesucht. Offerten u. E E 788 an die Geschäftsstelle.

2—3 Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause, möglichst freie Lage, auch Peripherie der Stadt, gesucht. Offert. mit Preis unt. L W 782 an die Geschäftsst.

Junges Ehepaar sucht Wohnung für sofort oder später in Höhe von 200 Mark, in der Nähe der Schillerstraße. Offerten unter D E 729 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung, 3—4 Zim., Küche, zum 1. 4. 12 zu mieten gesucht. Off. m. Pr. u. M M 795 Gesch.

Brautpaar (Beamter) sucht **schöne Wohnung** v. 3—4 Zim. zu April od. Mai. Off. m. Pr. u. H H 791 Gesch.

Ruh. Familie, 3 Pers., sucht zu April od. Juli Wohnung im Preise von 300—400 Mk. Ludgeritor bevorzugt. Off. unter J K 773 an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

In kl. herrsch. Haushalt zum baldigen Eintritt selbständige **Köchin** gesucht. Off. u. B B 785 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige selbständige **Rockarbeiterinnen** gesucht. Ph. Finkenstädt-Breusing, Münster i. W.

Krankheitshalber tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit als Aushülfe auf sofort bis zum 1. April gesucht. Hoyastraße 25, part.

Sofort ein junges, ansehnl. **Mädch. zur Stütze ges.,** welches auch gleichzeitig mit in der Wirtschaft tätig sein muß. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

»» **Mädchen,** «« welches auch etwas kochen kann, oder ältere Dame für Privathaushalt sofort gesucht. Hammerstraße 102, part.

Suche zu April für Haushaltung und zum Bedienen der Gäste in kl. Restauration im Kreise Ahaus ein braves * **ansehnl. Mädchen** bei Fam.-Anschl. Offerten unt. E F 3331 an die Gesch. erbeten.

Lehrmädchen achtbarer Eltern findet bei sofortiger Vergütung Stellung. Schuhhaus »Mercedes« Gebr. Enk. *

Junges Mädchen, aus ordentlicher Familie, welch. das Kleidermachen gründlich erlernen will, sofort oder später gesucht. Ludgeristraße 13.

Lehrmädchen für Putz gesucht. B. Bock, Clemensstraße Nr. 37.

Ein braves kathol. * **Mädchen** in einer Wirtschaft auf d. Lande zu sofort gesucht. Off. unter K 2 774 an die Gesch. ds. Bl.

Gehülfin von auswärts, die sich in der Kostümschneiderei ausbilden will, findet bei Damenschneider in Münster sofort angenehme Stellung bei freier Station. Offerten unter C D 767 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Krankheitshalber wird auf sofort eine **Lehrköchin gesucht.** Dortmunder Kind'l Alterfischmarkt 11/12.

Zum 1. April braves fleißig. Mädchen für kleinen Haushalt gesucht, am liebsten von ausw. Etwas kochen erwünscht. Ägidiistraße Nr. 28.

Zum 1. April nach Bielefeld für kleinen bess. Haushalt ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes *

»» **Mädchen** «« gegen hohen Lohn ges. Zweitmädchen vorhanden. Nachzufr. Münster, Alterfischmarkt 3.

Für einen kl. ländl. Haushalt in der Nähe von Münster wird eine ältere katholische * **Haushälterin** gesucht. Schriftl. Offert. unter P R 779 an die Gesch. ds. Bl.

Suche zu Mai ein jüngeres, braves, katholisches Mädchen für kleinen Haushalt, am liebsten von außerhalb. * Frau Arnold Edelbrock, Königstraße 36.

Junger tüchtiger **Schneidergeselle,** welcher Lust hat, seine Uniformen zu erlernen, für dauernd gesucht. Wo, sagt die Gesch.

Gesucht wird zu Ende Mai eine einf., resolute Erstwärterin, (kathol.). Zu erfrag. in der Gesch. d. Bl.

Schneiderinnen für Kostüme und Mäntel baldigst gesucht. **Gerhard Schöning.**

Dame sucht zum 1. März **sauberes Stundenmädch.** für morgens. Südstraße 2, pt.

Tüchtige, selbständige **Verkäuferin** für feines Kolonialwaren- und Aufschnittgeschäft zum 1. April gesucht w2a Meldungen u. Zeugnisabschriften u. Z 1440 an Aug. Rolef.

Tüchtiges, properes Mädchen zum 1. April cr. gesucht. w2a Dodostraße 3, I.

Modes. Zum sof. Eintritt tücht. **erste Arbeiterin,** welche selbständig garniert oder mehrere **zweite Arbeiterinnen** gesucht. Joh. Lahm, Michaelisplatz No. 1—2.

Propere, ehrliche **Waschfrau** sofort gesucht. a2a Hörsterstr. 22.

Stundenmädchen für Freitag oder Samstag nachmittags ges. Jüdefelderstr. 47.

Baldigst eine tüchtige **selbständige Kontoristin** gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. unter G G 790 an die Gesch.

Schneider gesucht, der jede Woche einige Großstücke mitmacht. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrling von mech. Weberei für Kontor und Lager gesucht. Kath. Bewerber mit guten Schulkenntnissen wollen selbstgeschriebene Offerten unter D E 3330 an die Geschäftsst. einsenden. *

Lehrling von ordentlichen Eltern, mit guter Schulbildung, ehrlich und fleißig, für das Kontor einer Weinhandlung sofort gesucht. Bei guten Leistungen sofortiger Verdienst. Angebote unter N O 777 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Jung. Schneidergeselle gesucht. A. Loheide, Kettelerstraße Nr. 9.

Suche zum 1. April einen **Polsterer- u. Dekorateur-Lehrling** bei sofortigem Verdienst. * H. Föllen, Hammerstraße 14.

Kräft. Schlosserlehrling zum 1. April gesucht. Nachzufr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Redegewandter Mann, der mit Erfolg gereist hat, als Reisender für Handwerker- und Landkundschaft von altem Engros-Geschäfte gesucht. Sichere Lebensstellung. Off. mit Bild unter F F 789 an die Gesch.

1 Knabe zu Ostern gesucht, der Lust hat Klempnerei- und Installation zu lernen. Ferd. Plank, Katthagen 36/37.

Kath. Ackerknecht, 16—1[illegible] Jahre, der melken kann, zum 1. April in der Nähe von Münster gesucht. Off. unt. K L 3336 an die Geschäftsstelle. b(2a

Junger Mann für Gartenarbeit auf einem Gute bei Münster, wo er gleichzeitig die Gärtnerei vollständig erlernen kann, für sofort gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Off. u. D D 787 an d. Gesch.

Katholischer, herrschaftlicher **Kutscher** aufs Land zum 15. 4. 1912 gesucht, mindestens 20 Jahre alt, Lohn nach Übereinkunft. Angebote u. Chiffre G H 3333 an die Geschäftsstelle.

Tagschneider. Für meine Damenschneiderei suche ich einen tüchtigen Tagschneider. Ph. Finkenstädt-Breusing, Münster i. W.

Jung. Arbeiter, 15—18 Jahre für Gärtnerei bei Münster ges. Näh. Geschäftsst.

Gesuchte Stellen

Besseres Mädchen sucht Stellung für nachmittags zum 1. März. Off. u. O O 797 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Tochter (18 J.) zum 1. Mai oder später Stelle zur Erl. des Haush. in einem feinen kath. Privath. bei voll. Fam.-Anschluß. Pensionspreis nach Übereink. Dienstm. muß vorhanden sein. Off. unt. G K Lingen postlagernd erb.

Suche für meine Tochter Stellung zur gründl. Erlerng. der Küche u. des Haushalts bei kath. Familie mit Fam.-Anschl. ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter P P 798 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges kath. Mädchen sucht Stelle, am liebsten in einem bürgerlichen Restaurant. Off. u F G 770 an die Gesch. d. Bl.

Suche für meine Tochter, 19 J., Stelle in kl. kath. Hause, wo selbiger Gelegenheit geboten wird, die Küche zu erlernen. Auf hoh. Lohn wird nicht gesehen, jedoch gute Behandlung Bedingung. Off. u. K K 715 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Junges Mädchen sucht sofort oder 1. April **Stelle auf Kontor.** Offerten unter M N 776 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein sucht für ganze oder halbe Tage Beschäftigung. Offerten unter H J 772 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schneiderin, hier fremd, sucht Kundsch. in u. auß. dem Hause. Off. u. L M 775 an die Gesch.

Eine Verkäuferin sucht zum 1. April Aushilfsstelle, gleich welcher Branche. Off. unter D E 768 an die Gesch. ds. Bl.

Mädchen, 18 J., sucht zum 1. April Stellung in klein. Haushalt zum Alleindienen. Offerten unter C F 769 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Älteres, zuverlässiges, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen sucht zum 1. Mai oder später Stelle bei einzelner kath. Dame od. ält. Ehepaar. Offerten unter B C 766 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zu April oder früher Stelle als **Haushälterin.** Habe schon mehrere Jahre einen besseren Haushalt selbständig geführt. Offerten u. Nr. 2764 an Ann.-Exped. E. Bendel, Münster i. W.

Junges kath. Mädchen, welches keine Arbeit scheut, sucht Stelle, wo es in der Küche mit angelernt wird. Off. u. S T 781 an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, 14½ Jahre alt, Lehrlingsstelle in florierender Handelsgärtnerei. Offerten u. J K 335 an die Geschäftsstelle. a2a

Frühjahrs-Neuheiten in
130 cm br. Kostümstoffen

große Sortimente englisch gemusterter Stoffe, sowie Spezial-Qualitäten in reinwollenen Kammgarnstoffen

Mtr. **1.25** Mtr. **1.75** Mtr. **2.50** Mtr. **3.00** bis **6.50**

Dieses Angebot empfehle ich der besonderen Beachtung.

Rawe

Geestemünder Fischhandlg.

am Neuplatz, Bäckergasse 2.
Großer Fischfang! Billige Preise!
Heute und morgen frisch eintreffend. Empfehle allerfeinsten großen **Schellfisch 30 Pfg.**, mittel **Schellfisch 25 Pfg.**, kleine **Schellfische 18 Pfg.**, allerbesten dicken **Kabliau** ohne Kopf und ohne Abfall Pfd. **20 Pfg.**, **See-Aal, Seelachs, Schollen, Zungen, Knurhahn, Heilbutt, Flußhecht, Backfische** billig. **ff. große grüne Häringe Pfd. 10 Pfg.**, ff. Bratbückinge, Rohespbückinge, gew. Schellfisch, Aal, Lachs, Makrelen, ff. Marinaden wie bekannt billig, prima Vollhäringe Dtzd. 60 Pfg.
Geestemünder Fischhandlung Hambrock
Bäckergasse 2, am Neuplatz.
Telephon 366. Telephon 366.

Welt-Rapid-System.

Das leichteste und gründlichste von allen. Erlernung des Zuschneidens ohne Winkel u. Berechnung. Nehme noch Anmeldungen entgegen.
Therese Hufnagel, Junkerstraße 7.

Klio-Rolljalousputz

mit vollständig platter Außenfläche (D. R. P.), kaum benutzt, billig abzugeben. Näheres Central-Zeitungs-Bureau, Ludgeristraße. b(25

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 1. März cr., nachmitt. 3 Uhr,** werde ich zu **Westbevern** in meinem Pfandlokale beim Wirt Weiligmann, an der Kirche:
1 schweren Ackerwagen,
1 fettes Schwein
öffentl. meistbietend geg. gleich bare Zahlung versteigern.

Leth.
Gerichtsvollzieher in Münster, **Nordstraße 37.**

Große Bohnen,

Ia. holländische Langschoten, Seradella, Rasenmischung, sämtliche gängigen **Klee-, Gras-, Gemüse-** und **Blumensamen** offeriere in hochkeimender bester Qualität zu billigsten Preisen
Frz. Stroband,
Münster,
Hörster- und Sonnenstr.-Ecke. Fernsprecher Nr. 2.

Gebrauchtes, guterhaltenes
»» Pianino, ««
kreuzs., mit schönem Ton gegen Kassa zu kauf. gesucht. Äußerste Offerten unter **C D 3329** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schüler der Obersekunda von auswärts (kath.), dem d. Mittel z. Weiterstudieren fehlen, würde gegen freies Logis u. Beköstigung jüng. Schüler unterr. u. beaufsichtigen. Frdl. Off. unt. **J J 3326** an die Gesch. ds. Bl.

Bade-Einrichtung,

gut erhalten,
billig zu verkaufen.
r25 **Hansa-Haus.**

3000 Mark

vom Selbstverleiher auf Wechsel sofort gesucht. Sicherheit kann gestellt werden. Offerten unter **M R 3338** an die Gesch. *

---

300 Mark

geg. Sicherh. u. 6% Zins. zu leihen gesucht. Offerten unter **Nr. 2766** an die Ann.-Exped. **E. Bendel,** Münster i. W.

---

1 großer Glasschrank
mit Schiebetüren,
zwei einfache Reale und Theke
billig zu verkaufen. *
Hutgeschäft, Bahnhofstr. 10.

Schwarz eichen
Wohn- oder Eßzimmer,
neu, billig zu verkaufen.
Näh. Aug. Rolef. *

Eine gebrauchte, kleine
Kontrollkasse,
sogen. diebessichere, zu kaufen gesucht. Angeb. u. **B C 3328** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

2 gebrauchte dunkelblaue
Salintuch-Portieren
bill. zu verk. Rudolfstr. 18.

Bess. erfahr. Frau sucht **Nachmittagsstelle** im Haushalt. Off. u. **J J 686** an die Gesch. d. Bl.

Mehrere Tausend alte gute
Dachziegel
zu verkaufen. Off. u. **A B 687** an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Welch reelles Möbelgeschäft gibt einige Möbel solv. Leut. a. Teilzahlung. Offerten unter **R R 760** an die Gesch. ds. Bl.

Junger Jagdhund
auf der Wolbeckerstr. **entlaufen.** Gegen gute Belohnung abzugeben Wolbeckerstraße Nr. 104.

Eine Strickmaschine, wenig gebr., billig zu verkaufen. Näheres **J. Föllen,** Horstmar Nr. 207.

Goldene Kette mit Medaillon **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Coerdestraße Nr. 63, I. Etage.

Gr. Jagdhund zugelauf.
Wolbeckerstraße Nr. 54.

Guterh. **Sofa u. Vertik.,** echt Nußb., g. Kassa z. kauf. ges. Off. m. Pr. u. **G H 771** a. d. Gesch.

---

12 000 Mk.
auf herrsch. Haus in Münster (nach Sparkassen-Hypothek von 32 000 Mk.) zu leihen ges. Zins. 5 Prozent. Off. u. **R S 780** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großer wachsamer Hund umständehalber zu verkaufen. Hollenbeckerstraße Nr. 1.

Suche bei guter Anzahlung ein gut verzinsliches **Haus** in bestem Zustande (Neubau, Eckhaus), worin Kolonialwaren-Geschäft betrieben wird oder betrieben werden kann. Offerten mit Preis und Lage unter **O P 778** an die Gesch. ds. Bl.

Piano zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle d. Bl.

2—3-Familienhaus
mit Gart., an der Hammerstr., preisw. zu verk. Näh. Gesch.

Fast neues Sofa, Bettstelle, Sofatisch, Spiegel, billig zu verkaufen.
Marienthalstraße Nr. 74.

Ziege, zu Mai melk werdend, und 2 halbjährige Schweine zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Bau-Unternehmer!
Mehrere 1000 Kubikm. besten **Mauersand** hinter der Kronenburg (Weselerstr 45) gelegen, abzufahren. Einfahrt von der Nordertstraße. *
Näheres **Kronenburg.**

Hervorragend schöne junge
— **Taxus-Bäumchen** —
verkauft Gärtner **Schoenen,** **Coerdeplatz 12.** *

Fastnachtssonntag auf dem Schützenhof in d. Garderobe **Brosche gef.** Näh. tom Rinkstraße 3 unten.

Sehr gut erhaltenes **Sofa, Tisch, Teppich** usw. zu verkaufen. Morgens 9—12 Uhr. Althändler verbeten.
Schwelingstraße Nr. 2.

Für unsere Abteilung **Besatzartikel** per 1. April oder später eine **tüchtige**
Verkäuferin
die speziell in dieser Abteilung schon tätig war, **gesucht.**
J. Lapp & Co.

Wir suchen zum Eintritt per 1. April
2 tüchtige I. Verkäuferinnen,
2 Lehrmädchen.
Gustav Steinberg & Co.,
Münster,
Manufaktur und Modewaren,
Roggenmarkt 10.

Schellfische
Kabliau
Schollen, Rotzungen, Heilbutt, Seezungen, Steinbutt, Salm, Flußhecht, Zander, Schleie, Karpfen, Forellen, Austern, Seemuscheln, Bücklinge, Sprotten, Stockfische, 20 Sorten Käse.
Marinaden, Konserven
in großer Auswahl
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Pianinos,
hervorragende Fabrikate
in
allen Preislagen
empfiehlt
M. Kneersches
Piano-Magazin,
Alter Steinweg 15,
Gebrauchte Instrumente.
Reparaturen.

1000 Mark
zahle ich demjenigen, der mir nachweist, daß in meinem Riforma-Nährsalz-Fruchtkaffee schädliche Bestandteile, Beschwerungsmittel u. Farbstoffe sind.
Riforma-Nährsalz-Fruchtkaffee,
aus besten Getreidearten und Baumfrüchten ist ein gut bekömmliches diätetisches Genußmittel und bietet vollkommenen Ersatz für feinen Bohnenkaffee. Allein zu haben im
Reformhaus Hans Rox
Bogenstraße 12.
Spezialhaus für naturgemäße Lebensweise.

Warum sind Ihre Kinder
blaß, müde, abgezehrt,
krank?
Sehr oft sind solche Kinder mit Würmern geplagt, die die Entwickelung derselben stören.
Curbitin
beseitigt Spul- und Madenwürmer, Bandwürmer bei Kindern und Erwachsenen. Keine Vorkur. Sehr angenehm zu nehmen.
Allein zu haben im
Reformhaus Hans Rox
Bogenstraße 12.
Spezialhaus für naturgemäße Lebensweise.

Gebr. Nähmaschinen
darunter 1 Schuhmachermaschine, sowie
gebr. Fahrräder
billig abzugeben.
Anton Lilienbeck,
Hörsterstraße 7.

---

20 Mark Belohnung,
wer mir denjenigen namhaft macht, der mir mein Reklameschild am Hansaring zertrümmert hat, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann. **H. Frankmölle,** Friseur, Dortmunderstraße, Ecke Hansaring.

3500 Mk. auf feine 2. Hypothek vom Selbstverleiher gesucht. Offert. unt. **A A 764** an die Geschäftsstelle.

---

13 000 Mk. zur ff. 1. Hypothek vom Selbstverleiher ges. Offerten unter **B B 783** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Küchenschrank,
passend für Kaffeewirtschaft, billig zu verkaufen.
Wilmergasse 7.

Eine milchgebende
Kuh
zu verk. Näh. **A. Rolef.**

Tadelloser Motor-Korbseitenwagen, wie neu, neue Bereifung, 70.00 Mark, kleine Drehbank, komplett, 125 Mark.
Näh. in der Geschäftsstelle.

---

55 000 Mark
auf I. Hypothek gesucht. Offert. vermittelt d. Gesch. u. **C C 786.**

Geb. eintürig. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerten m. Pr. unt. **A R 796** an d. Gesch.

Doppelte Rabattmarken

heute Freitag u. Samstag.

Gleichzeitig empfehle ich:

Kistenpflaumen	Pfd. 49 Pfg.	Hausmacher-Nudeln	Pfd. 33 Pfg.
55, 60, 63, 67	„	Hausmach.-Eier-Nudeln	„ 39 „
calif. Birnen	Pfd. 75 „	Makkaroni . .	„ 33 „
calif. Aprikosen	„ 93 „	ferner:	
calif. Apfelringe	„ 58 „	Weibertreu- u. Hahn-Makkaroni	
ff. Mischobst	„ 55 „	Suppen-Nudeln .	Pfd. 25 Pfg.
		Suppen-Nudeln (Gries)	„ 35 „

Bismarckheringe . . .	8 Pfund-Dose	195 Pfg.
Rollmöpse	8 Pfund-Dose	195 Pfg.
Bratheringe	8 Pfund-Dose	140 Pfg.
Kronsardinen . . .	Tönnchen	145 Pfg.
echtes Paderborner Brot, stets frisch		80 Pfg.

Heinr. Hill.
8 Geschäfte am Platze.

Für Liebhaber!
Briefmarkensammlung und Münzen
sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Eier
Tägl. ca. 100 Stck. trinkfrische Eier unter Garantie abzugeben. Näheres Geschäftsstelle.

Starke Schling-Rosen
billig abzugeben.
Gärtnerei Lackamp,
Grevenerstraße.



Schottischer Schäferhund
zugelaufen.
Abzuholen **Wirt Ackermann,** Roxel.

Mittelstand
Versammlung, Freitag, den 1. März, abends 9 Uhr, bei Jans Beisenkötter, Breitegasse.
Vorbesprechung zur Gründung einer
Mittelstandsvereinigung
für Münster u. Umgegend. Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Ferdinand Stücker, Hoheisel.

Sitzung der zoolog. Sektion mit der anthropologischen u. botanischen
Freitag, 1. März, abds. 8½ Uhr, im Prov.-Museum f. Naturkunde.
1. Durchsichtige anatomische Präparate.
2. Leben und Sprache d. Gänse.
3. Starkstromleitungen und Vogelwelt.
4. Weitere Mitteilungen.
Nichtmitglieder willkommen
Dr. H. Reeker.

Kaiser-Café
Rothenburg 9, I. Etage.
Heute Donnerstag abends 7½ Uhr
Großes Abschiedskonzert
der
Fidelen Rheinländer.
Benefiz für Herrn Direktor Schmitter.
NB. Herr Schmitter als Tünnes-Darsteller während der Carnevalstage, wird meinen verehrten Gästen noch in Erinnerung sein und wird er auch heute für den **nötigen Humor sorgen.**

Ab **Freitag,** den 1. März **täglich Konzert** der
Strand-Kapelle
Jaedicke.
Wilhelm Steiner.

Theodor Cloer
Münster i/w.

Herren-Wäsche
Weiße u. farb. Oberhemden
in den apartesten Neuheiten
Uniform-Hemden
Spezialität Maßanfertigung
Kragen, Manschetten, Taschentücher,
Stets reiche Auswahl in Kravatten,
Selbstbindern u. fertigen Façons.
Alleinverkauf von Zimmerli
Schönherr u. Osiris-Unterkleidung
Reitbeinkleider, elegante
Herren-Socken.

Restbestände, Lagerposten in **Herren-Konfektion u. Schuhwaren,** kauft stets **gegen sofortige Kasse.** m
C. Rütter sr., Münster i. W., Kr.-Timpen 17/19. Tel. 1529

Frauenbund
der deutschen Kolonialgesellschaft.
Abteilung Münster i. W.
Samstag, den 2. März, abends 8½ Uhr
im Saale des Landesmuseums
Lichtbilder-Vortrag
von Fräulein Maria Karow:
„Wo sonst der Fuß des Kriegers trat".
Farmerleben in Südwest nach dem Kriege.
Eintrittspreis 50 Pfg. Studierende 25 Pfg.
Karten für reservierte Plätze à 1.00 Mark nur im Vorverkauf in der Kneerschen Musikalienhandlung.



Renne.
Donnerstag, d. 29. Febr.:
Abschieds-Konzert
des beliebten
Künstler-Ensemble Enterpe
mit besonders reichhaltigem Programm.

Von Freitag, den 1. März ab konzertiert täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr das
Pariser Philharmonische Salon-Orchester J. Kysilka,
unter ständiger Leitung seines Dirigenten.
Hervorragende Solo-Pieces.
Zu den Nachmittagskonzerten
Kaffee in Kännchen
— ohne Preisaufschlag. —

Tonbild-Theater
Ludgeristrasse 28a.
Diese Woche
Zwei grosse Schlager:
Todesschiff
und
Geldgier.

Familien-Stiftung von Detten.
Infolge Ablebens des Herrn Pfarrers Christoph Bispinck in Kinderhaus ist die Stelle eines Provisors im Stiftungsvorstande neu zu besetzen; der zu Wählende muß ex sanguine und geistlichen Standes sein.
Für die Wahl wird hiermit Termin auf Dienstag, **12. März, nachmittags 3 Uhr,** im Konvittshause hier, Wehrstraße 6, anberaumt, wozu die Stiftungsberechtigten geladen werden.
Münster, 27. Februar 1912. **Das Kuratorium:**
12a **Müer,** Stadtdechant, Vorsitzender.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unseren lieben Vetter und Großoheim, den
Herrn Prof. Friedrich Busmann
Oberlehrer a. D.
Inhaber des Roten Adlerordens IV. Kl.
gestern abend ½9 Uhr nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die teure Seele des Verstorbenen empfehlen wir dem Gebete seiner zahlreichen Schüler und Freunde und dem frommen Gedenken der Priester am Altare.
Münster, Düsseldorf, Krefeld, Kempen, Cöln, Venloo, den 28. Februar 1912
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt wird am Samstag, den 2. März in der hl. Kreuzkirche vormittags um 9 Uhr abgehalten. Das Begräbnis findet nachmittags um ½4 Uhr vom Trauerhause Heerdestraße 26 aus statt.
Alle, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugegangen ist, werden hiermit freundlichst eingeladen.

A. Schmidt
Hafenstraße 3
(Ludgeripl.-Ecke),
— Fernsprecher 662. —
Haupt-Niederlage
sämtl. natürlicher
Mineralwasser.
Lieferung franko Haus zu billigsten Preisen.

Volksunterhaltungsabend
i. **kath. Vereinshaus,** Schillerstraße, **Sonntag,** d. 3. März 1912, — nachmittags 5 Uhr. —
„Ruth"
Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **G. Schumann.**
Leitung: Herr Universitätsmusikdirektor **Dr. W. Niessen.**
Solistin: **Ruth:** Frau **L. Sumser** aus Münster. — **Naëmi:** Fräulein **Agnes Haines** aus Coesfeld. — **Boas:** Herr **H. Weissenborn,** Berlin. — **Priester:** Herr **Carl Kemper,** Münster i. W. Chor: Musikvereinschor. Orchester: Kapelle d. Inf.-Regim. 13 und bewährte Kräfte.
Eintrittskarten, numeriert 60 Pfg., unnumeriert 30 Pfg., bei **Rolef,** Prinzipalmarkt 37.

Dortmunder Kind'l.
Großes
Abschiedskonzert
Kapelle **Riemann.**
Soubrette **Else Para.**
Humorist **Walter Klär.**

Dortmunder Kind'l.
Die beliebten
Original-Leipziger
Carola-Sänger
(8 Herren!) a25
!! kommen !!

Schlossgarten-Saal.
Donnerstag, d. 29. Febr., nachmittags 3½ Uhr:
Großes Konzert.
Direktion: **O. Krüger.**

Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 29. Febr., 8 Uhr
Volkstümliche Vorstellung
Kleine Preise.
Das Musikantenmädel.
Operette von Jarno.
Freitag, den 1. März, 8 Uhr:
— **Die Ehre.** —
Schauspiel v. H. Sudermann.
Gewöhnliche Preise.
Voranzeige.
Sonntag, den 3. März, 3¼ Uhr:
— **Wiener Blut.** —

Statt besonderer Anzeige.
Der liebe Gott hat unser Töchterchen
Gertrud
wieder zu sich genommen.
Münster, 27. Febr. 1912.
Dr. W. Sutthoff u. Frau.

Der **Verein christlicher Mütter** von **St. Ludgeri** wird zur eifrigen Teilnahme an dem
feierlichen Seelenamte
eingeladen, welches am Samstag morgen 9 Uhr für die im Herrn entschlafene treue Mitschwester
Frau Geh. Regierungsrat
Dr. Jos. Frey
in St. Ludgeri gehalten wird.
Der Vorstand.